

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1952**

275 (25.11.1952)

# ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 84 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 18 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsfrist angenommen werden

4./53. Jahrgang

Dienstag, den 25. November 1952

Nr. 275

## Beanstandung von Interzonenpässen Menschenraub wurde bestraft — USA schicken Panzerverstärkung

Berlin (UP). Wie die Interzonen-Paßstelle des Berliner Senats mitteilte, hat die Sowjetzonen-Volkspolizei an einigen Grenzübergangsstellen neue Schwierigkeiten im Interzonenverkehr hervorgerufen. Sie lehnte plötzlich die Anerkennung von Dauer-Interzonenpässen ab. Unbefristete Dauerpässe werden hauptsächlich an Lastwagenfahrer und Autobuspersonal ausgeben, die regelmäßig im Interzonenverkehr tätig sind.

Ein Mitglied einer Berliner Aufnahmekommission für Sowjetzonen-Flüchtlinge ist bei einer Ausweiskontrolle auf dem S-Bahnhof Gleisbaustelle in der Sowjetzone von Volkspolizei verhaftet worden. Der Beamte war bei einer Bahnfahrt im Zuge eingeschlossen und verwehrt in die Sowjetzone hineingefahren.

Wegen Menschenraubs und Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit verurteilte das Moskauer Schwurgericht den 23-jährigen Sowjetzonen-Volkspolizisten Lothar Tobias zu vierinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Volkspolizist, der vom Sowjetzonen-Staatsicherheitsdienst als „politischer Flüchtling“ nach Westberlin geschickt worden war, hatte im Dezember 1950 fünf junge Angehörige der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ zu einer antikomunistischen Klebraktion in dem Sowjetzonen-Sektor begleitet und sie dem Staatsicherheitsdienst in die Hände gespielt. Von den fünf fehlt seitdem jede Spur. Tobias konnte später von der Westberliner Polizei verhaftet werden.

Ein dritter Transport von 8 schweren amerikanischen Panzern vom Typ „Patton“ ist auf dem Schienenwege in Berlin eingefloren. Damit stehen jetzt in Berlin 23 der neuen schweren Panzer, welche die früher benutzten vom Typ „Pershing“ ersetzen sollen.

Drei amerikanische Soldaten, die sich auf einem Jagdausflug befanden, überschritten dabei versehentlich im Nebel die Zonenlinie. Sie wurden von Volkspolizei entdeckt und festgenommen. Die amerikanischen Dienststellen haben Verhandlungen über den Zwischenfall eingeleitet.

## „Verräter“ bekennen sich schuldig Die gewünschten „Geständnisse“ in Prag — Drei Juden in der Anklagebank

Wien (UP). Im Slansky-Schuppensprozess in Prag haben sich die Angeklagten Rudolf Margolius, Otto Fischl und Otto Sling schuldig bekannt, indem sie sich selbst als Landesverräter, Spione und Saboteure anklagten. Margolius ist 39 Jahre alt, Sohn eines einst vermögenden jüdischen Kaufmannes. Er war bis zu seiner Verhaftung im Mai 1951 stellvertretender Außenhandelsminister. Fischl bekleidete die Posten eines stellvertretenden Finanzministers und eines Botschafters der CSFR bei der Deutschen Demokratischen Republik in Ost-Berlin. Er ist ebenfalls Jude und Sohn eines Geschäftsmannes mit trotzkistischer Vergangenheit. Sling war bis zu seiner Festnahme Ende 1950 kommunistischer Parteichef im Gebiet von Brünn und praktisch unumschränkter Diktator von Mähren. Sling bürgerlicher Name ist Otto Schindler. Auch er ist der Sohn eines wohlhabenden jüdischen Kaufmanns.

Nach Berichten des Prager Rundfunks wurde während der letzten Sitzung ein Mann in den Zeugenstand gerufen, von dem gesagt wurde, daß er Oscar Langer heiße und amerikanischer Staatsbürger sei. Dieser Zeuge sagte aus, daß die Angeklagten versucht hätten, die Regierung der CSFR zu stürzen. Langer sei nach Kriegsende in seine frühere slowakische Heimat zurückgekehrt und hoher Funktionär der KP geworden.

## Churchill ändert sein Kabinett Personalwechsel in sechs Ministerien

London (UP). Premierminister Churchill gab Umbesetzungen im britischen Kabinett bekannt, die offenbar auf Grund der schweren Erkrankung von Lord Woolton, dem Vorsitzenden der Konservativen Partei und Lord-Präsident des britischen Kabinetts, vorgenommen worden sind. Lord Woolton gibt den Posten des Lordpräsidenten auf und wird Kanzler des Herzogtums Lancaster. Damit kann er seinen Sitz im Kabinett behalten, ohne durch starke offizielle Verpflichtungen belastet zu sein.

Der Marquess of Salisbury wurde Lordpräsident des Kabinetts und gab dafür das Amt des Ministers für die Commonwealth-Beziehungen auf, das Viscount Swinton übernahm. Auf dessen vorherigen Posten als Minister für Rohstofffragen gelangte Sir Arthur Salter, der bisher Staatssekretär für Wirtschaftfragen im Schatzamt war. Reginald Maudling tritt an seine Stelle; seinen bisherigen Posten des parlamentarischen Staatssekretärs des Luftfahrtministeriums übergab er an J. D. Profumo. Den bisher vakanten Posten des Unterstaatssekretärs für Wales im britischen Innenministerium übernimmt Lord Lloyd. Die Umbesetzungen im britischen Kabinett treten am 15. Dezember in Kraft.

## Das neue Budget: je 25 Milliarden DM

Der bisher höchste Haushalt der Bundesrepublik — 500 Millionen DM Bundesanleihe

Bonn (E.B.). Der Bundesfinanzminister hat dem Bundeskabinett den Haushaltsvorschlag für das Rechnungsjahr 1953/54 vorgelegt. Das neue Haushalt sieht die seit Bestehen der Bundesrepublik höchsten Ausgaben und Einnahmen von je 25 Milliarden DM vor.

Wie aus dem Bundesfinanzministerium bekannt wurde, wird das Kabinett den Haushalt in Kürze behandeln, damit er noch vor Weihnachten im ersten Durchgang im Bundesrat erörtert und dann dem Bundestag zugewiesen werden kann. Dem Bundesfinanzminister ist es damit in diesem Jahr zum ersten Mal gelungen, einen Haushaltsvorschlag vor Beginn des Haushaltsjahres vorzulegen. Bisher hatten die gesetzgebenden Körperschaften immer nur Gelegenheits- oder Ergänzungshaushalte im letzten Jahr des Jahres vorgelegt.

Bundesfinanzminister Schäffer und der Präsident des Direktoriums der Bank Deutscher Länder, Vocke, gaben die Auflegung eines fünfprozentigen Bundesanleihe in Höhe von 500 Millionen DM bekannt. Die für den Erwerb der Anleihe aufgewendeten Beträge können als Werbungskosten oder Betriebsausgaben von der Steuer abgesetzt werden. Die Anleihebedingen sind nach dem neuen Kapitalmarktgesetz von der Einkommen-, Körperschafts-, Gewerbesteuer- und Kirchensteuer und dem Notopfer Berlin ausgenommen. Die Anleihe kann zwischen dem 11. Dezember 1952 und 17. Januar 1953 angesetzt

werden. Die Laufzeit beträgt fünf Jahre. Der Bund hat nach Mitteilung des Bundesfinanzministers die Anleihe aufgelegt, um mit dem Aufkommen Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes des Bundes zu decken.

Schäffer und Vocke hoffen aufgrund der „einzigartig günstigen Bedingungen“, zu denen diese erste Bundesanleihe ausgegeben wird, daß „weite Kreise der Bevölkerung die Anleihe zeichnen“. Die Anleihe wird zu einem Kurs von 98 Prozent in Stück zu 100, 500 1000, 10 000 und 100 000 DM ausgegeben. Sie wird an den Börsen des Bundes und ist lombardfähig. Ein Bankenkonsortium hat die Übernahme von 400 Millionen DM der Anleihe zugesichert. Sollte sie überzeichnet werden, besteht die Möglichkeit, daß weitere Stücke über den Betrag von 500 Millionen DM hinaus ausgegeben werden. Die Zinsen werden jeweils am 1. Juni und am 1. Dezember gezahlt. Die Rückzahlung erfolgt am 1. Dezember 1957. Die ersten Zinsen auf die Anleihe werden am 1. Juni 1953 gezahlt.

Der Bundesfinanzminister wies darauf hin, daß die schwebende Schuld des Bundes in kurzfristigen Schatzwechseln und „U-Schätzen“ zur Zeit rund eine Milliarde betrage. Durch die Emission der Anleihe würde ein Teil dieser Schuld in mittel- oder langfristige Verschuldung umgewandelt. Im übrigen werde der Bundeshaushalt durch das Anleiheaufkommen in die Lage versetzt, kurzfristigen Anforderungen gerecht zu werden. Schäffer deutete an, daß nach dieser Anleihe eine weitere für den Lastenausgleich aufgelegt werden soll.

## SPD drängt das Verfassungsgericht

Ollenhauser schrieb an Höpker-Aschoff — Noch kein neuer Verhandlungstermin

Bonn (E.B.). Erich Ollenhauser erhob in einem Brief an den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts den Vorwurf, die Bundesregierung wolle die deutsch-alliierten Verträge ohne Kenntnis des Gutachtens der Verfassungsrichter über die Legalität dieser Verträge im Bundestag durchsetzen.

Ollenhauser richtete an das Verfassungsgericht gleichzeitig die Bitte, den ursprünglich für den 26. November in Aussicht genommenen Termin für die erste mündliche Verhandlung über das Gutachten in Karlsruhe bestehen zu lassen oder ohne Aufschub den nächstmöglichen Termin zu bestimmen. Dazu verlaute aus Karlsruhe, ein neuer Termin könne noch nicht angesetzt werden, da hierfür auch technische Schwierigkeiten bestünden. U. a. müsse erst wieder ein geeigneter Saal für die Verhandlung ausfindig gemacht werden, da noch nicht feststehe, ob der Saal im Studentenhause der Technischen Hochschule für diesen Zweck freigemacht werden könne.

Aus dem Bundeskanzleramt wurde bekannt, Staatssekretär Hallstein müsse mindestens noch eine Woche im Krankenhaus bleiben. Dazu bemerkte Ollenhauser in seinem Brief an Höpker-Aschoff, die Anwesenheit des Staatssekretärs sei bei den Verhandlungen vor dem Bundesverfassungsgericht überhaupt nicht erforderlich. Seine Erkrankung sei also kein ausreichender Grund für eine Terminverschiebung.

Der Deutschland-Union-Dienst der CDU-CSU macht in diesem Zusammenhang geltend — und verweist auf eine Erklärung Ollenhausers im Rundfunk — daß die Verfassungsrichter dem Parlament die Entscheidung und Verantwortung nicht abnehmen könnten und sollten. Er sei daher nicht erforderlich, daß das Gutachten für den Bundespräsidenten vor der Beschlussfassung über die Verträge im Bundestag vorliegt.

## Sozialgesetzte im Bundestag

Im Mittelpunkt einer zweitägigen Sitzung des Bundestages wird am Mittwoch und Donnerstag die finanzielle Besserstellung der Heimkehrer, Kriegsbeschädigten, Rentner und Hinterbliebenen stehen. Zunächst will das Plenum neben dem Nachtragshaushalt für 1952 eine große Anfrage der CDU/CSU über Notstandsmaßnahmen für Beamte und Behördenangestellte, zwei Entwürfe für Änderungsgesetze zum Besoldungsrecht, und zwei Anträge der FDP und SPD behandeln, die Teuerungszulagen für Beamte zum Ziel haben.

Die Entschädigung an ehemalige Kriegsgefangene und Zivilinternierte für die in der Kriegsgefangenschaft geleistete Arbeit steht ebenfalls auf der Tagesordnung. Schließlich soll sich der Bundestag mit der Anrechnung von Renten in der Arbeitslosen-Pflichtversicherung beschäftigen. Der Ausschuß für Sozialpolitik wird drei Berichte vorlegen, die sich auf die Gleichstellung der Kriegsgeschädigten, die Schaffung eines einheitlichen Rechts in der Angestelltenversicherung und die Überprüfung des Sozialversicherungsgesetzes beziehen.

Am Donnerstag steht auch die erste Lesung des Gesetzes über die Gleichstellung von Mann und Frau auf der Tagesordnung. Das Wohnraumangelgesetz soll endgültig verabschiedet werden. Der Immunitätsausschuß hat für diese Sitzung 14 Berichte angekündigt, in

denen die Aufhebung der Immunität für fast alle KP-Abgeordneten empfohlen werden soll. Auch das Erlösen des Mandats von Dr. Dörfler, dem früheren SRP-Vorsitzenden, soll erörtert werden. Dagegen hat der Wahlprüfungsausschuß des Bundestages dem Plenum empfohlen, das Bundestagsmandat des im Jahre 1950 aus Westdeutschland verschwundenen kommunistischen Abgeordneten Kurt Müller nicht aufzuheben. Obwohl man in Bonn annimmt, daß der ehemalige zweite KP-Vorsitzende wegen mangelnder „Linientreue“ in der Sowjetzone verhaftet worden ist, gelang es dem Ausschuß nicht, den Tatbestand eindeutig zu klären.

## Geiger starb an Herzschwäche Die Einbrecher noch nicht gefaßt — DGB unterstützt Kutsch

Saarbrücken (UP). Die Obduktion der Leiche des 70-jährigen Georg Geiger ergab laut Mitteilung der Landeskriminalpolizei „keinerlei Anhaltspunkte“ dafür, daß der Tod durch äußere Gewaltwirkung eingetreten ist. Die saarländische Kriminalpolizei setzt inzwischen ihre Fahndung nach den Männern fort, die am Donnerstag in die Wohnung des DFB-Politikers eingedrungen waren und nach protektionistischem Propagandamaterial gefragt hatten. Der Saarbrücker Rundfunk verbreitete das Signalement der vier Männer, die zwischen 25 und 40 Jahre alt sein sollen. Geiger war zwei Stunden nach dem Überfall, in dessen Verlauf sein Sohn und seine Schwiegermutter durch Knüttelschläge im Gesicht und am Körper verletzt wurden, an einer Herzschwäche gestorben.

In der westfälischen Grenzstadt Kassel traf der erste Vorsitzende der IG-Bergbau, August Schmidt (Bochum), mit dem durch einen sogenannten „Schiedsausschuß“ ausgeschlossenen Präsidenten der saarländischen Einheitsgewerkschaft, Paul Kutsch, zusammen. Nach ihrer Aussprache sagte Schmidt, die Industriegewerkschaft Bergbau mit ihren 430 000 Mitgliedern werde den saarländischen I. V. Bergbau und seinen ersten Vorsitzenden Kutsch nicht nur moralisch, sondern auch mit allen legalen Mitteln unterstützen. Die gleiche Versicherung gebe er auch im Namen des DGB. Kutsch erklärte, daß ihm von allen Seiten Vertrauensbeweise zugegangen seien. Trotz nachdrücklicher Forderungen von allen Seiten, Streikaktionen einzuleiten, habe er dies abgelehnt, weil er davon überzeugt sei, daß das Recht auf seiner Seite stehe.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums gab bekannt, daß Großbritannien zu den bevorstehenden Saarwahlen keinen offiziellen Beobachter entsenden werde.

## Hans Zöberlein wurde Belasteter

München (UP). Die Hauptprüchkammer München stufte den Schriftsteller Hans Zöberlein in die Gruppe II der Belasteten ein und verfügte die Einziehung von 30 Prozent seines Vermögens. Ferner wurde ein zehnjähriges Berufsverbot über ihn verhängt. Zöberlein, der 1951 wegen Beteiligung an der „Penzberger Mordnacht“ im April 1945 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, befindet sich im Zuchthaus Straubing.

## Kampf um die Bundesnotenbank

Von Dr. Hermann Reischle

Die erste Runde im Kampf um die künftige Zentralnotenbankstruktur der Bundesrepublik ist überraschend eindeutig zu Gunsten des Schafferschen Entwurfs ausgefallen. Das Bundeskabinett hat seiner föderalen Lösung den Vorrang gegeben, ohne daß der Erhardische Gegenentwurf überhaupt zur Debatte gestanden hätte. Die Lösung dieses Rätsels wird wohl mit Recht darin gesucht, daß die Bundesregierung den Bundesrat unter seinem recht agilen Präsidenten Dr. Reinhold Maier in nächster Zeit für recht schwierige Zustimmungsgesetze braucht und deshalb Wert darauf legen muß, es in der Frage der Notenbank mit den Ländern nicht zu verderben. Diese sind natürlich Anhänger der Schafferschen Lösung, ja sie finden diese teilweise noch zu zentralistisch und zu wenig föderal.

Natürlich ging es in dem öffentlichen Streit der letzten Monate um die Vorentwürfe Erhard und Schäfers weniger um die nach außen hin überbetonte Frage, welches von den beiden Systemen wohl die größere Gefahr für einen einwandfreien Dienst im Interesse von Volk und Wirtschaft bietet. Wir haben uns mit Bank- und Finanzleuten über diese Frage unterhalten; sie waren wie wir der Auffassung, daß beide Systeme, das zentrale wie das föderale, einwandfrei zu funktionieren vermöchten. Die Entscheidung zwischen ihnen sei demzufolge auch keine sachlich-banktechnische, sondern eine rein politische, nämlich eben die, ob es die Bundesregierung in dieser Frage auf eine Auseinandersetzung auf Biegen und Brechen mit den Ländern bzw. dem Bundesrat ankommen lassen könne.

Es spielt in diesem Zusammenhang weiter eine wesentliche Rolle, welche Vorstellungen sich der einzelne von der künftigen Entwicklung des Staatsaufbaues der Bundesrepublik überhaupt macht. Neigt er der Auffassung zu, daß allein schon unter dem Zwange des Vorrangs der Bundesfinanzen die Staatlichkeit der Länder sehr rasch weiter ausgehöhlt werden wird, so wird er leichten Herzens schon jetzt auch in der Frage der Notenbank einer zentralen Lösung zustimmen. Es kommt dazu, daß die jetzigen Länder im Falle eines europäischen politischen Zusammenschlusses dann praktisch eines Tages sowieso in den Rang von Provinzen oder Reservatenscheiden verwiesen werden.

U. E. macht es in sachlicher Beziehung keinen grundlegenden Unterschied aus, ob die jetzigen Landeszentralbanken der einzelnen Länder künftig selbständige Institute regionalen Charakters bleiben, oder aber — wie früher im Reichsbanksystem — zu Filialen einer zentralen Notenbank werden. Die Kreditversorgung der „Provinz“ im Refinanzierungsweg hat auch bei der früheren Reichsbank nie zu Klagen Anlaß gegeben. Dagegen war ein ganz offensichtlicher Vorteil des zentralen Reichsbanksystems die Gewähr des Funktionierens einer einheitlichen Kreditpolitik und die Möglichkeit einer Kreditlenkung nach sachlichen oder regionalen Bereichen, wie sie sich auch in der Zukunft wieder als notwendig erweisen mag. Vielleicht sind wir von einem solchen Zeitpunkt gar nicht so weit entfernt. Er kann eintreten, wenn es einmal um den Vorrang der Finanzierung einer Rüstungswirtschaft gehen wird.

Sehr viel wesentlicher als die Frage der Erhaltung der Landeszentralbanken erscheint uns die andere, um die es bei der Entscheidung zwischen Schäffer und Erhard hauptsächlich geht: um das Verhältnis der Bundesnotenbank zur Bundesregierung. Anders ausgedrückt: Welche Möglichkeiten haben die Organe der künftigen Bank, sich kreditpolitischen Zumutungen oder Anweisungen zu verweigern, welche Befugnisse andererseits hat die Bundesregierung, die Notenbank zu drängen oder zu zwingen, im Gleichschritt mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Bundesregierung zu marschieren? Unsere Meinung zu diesem entscheidenden Punkt ist die, daß keine wie immer zusammengesetzte Bundesregierung kraft ihrer Gesamtverantwortung darauf verzichten kann, auch die letzte Entscheidung in den Grundfragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik auszuüben, soweit sie sich von der Mehrheit des Bundestages gedeckt weiß.

Würde anders verfahren, so ordneten sich einer zweigleisigen Wirtschaftspolitik Tür und Tor und dies gewiß nicht im Allgemeininteresse. Wir haben einen praktischen Vorgehensschick in den letzten Jahren bereits gewinnen können, als sich die Bank Deutscher Länder beispielsweise der vom Bundeskanzler vorgeschriebenen Vorrats- und Preispolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch ihre Kreditpolitik entgegenstellte. Dies gewiß nicht zu Gunsten des politischen Prestiges des Bundeskanzlers und seines Landwirtschaftsministers, aber auch nicht im wirklichen Interesse der landwirtschaftlichen Erzeuger wie der städtischen Verbraucher, wie das unangenehm Hin- und Her auf dem Butterpreises zwischen Frühjahr und Herbst dieses Jahres bewiesen hat.

Wenngleich an einer Zustimmung des Bundesrats zu dem vom Bundeskabinett angenommenen Notenbankentwurf kaum zu zweifeln ist, so steht als großes Fragezeichen über seinem endgültigen Schicksal noch die Entscheidung des Bundestages. Es ist damit zu rechnen, daß der Erhardische Entwurf dort sehr viel mehr Freunde finden wird.

### Die FDP soll eine große Partei werden Middelhaue verteidigt sein Programm — Keine falschen „Parolen“

Düsseldorf (UP). Der stellvertretende FDP-Vorsitzende Dr. Middelhaue setzte sich vor der Presse mit der Behauptung auseinander, er sei der Wegbereiter einer neuen Diktatur. Er betonte, daß auf dem Enser FDP-Parteitag nach der „offenen Feldschlacht“ gleichbedeutende Aussprüche der „fortschrittliche aktive und zielbewußte Flügel gesiegt“ habe. Aufgabe der FDP sei es, die große dritte Partei zu werden, die alle die demokratiebegehrenden Kräfte dieses Landes von CDU und SPD zu sammeln habe.

Die Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles stelle das „Deutsche Programm“ dar. Die FDP dürfe nicht „Zünglein an der Waage“ sein. Eine derartige Stellung habe keine echte demokratische Funktion. Der Aufbau der FDP als dritte große Partei sei umso dringlicher, als sich im politischen Raum eine immer stärker werdende Aufspaltung bemerkbar mache. Es müsse verhindert werden, daß eine Vielzahl von Parteien die Wähler verwirren könnte.

Der Chefredakteur der FDP-Wochenzeitung „Deutsche Zukunft“, Alfred Zoglmann, befaßte sich mit dem der FDP gemachten Vorwurf, sie wolle in erster Linie den Kreis der ehemaligen Nationalsozialisten ansprechen. Das gleiche werde, so meinte er, auch von den übrigen Parteien unternommen. So sei ihm bekannt, daß die SPD u. a. mit einem ehemaligen SS-Gruppenführer und mehreren HI-Gebietsführern über eine Kandidatur auf ihren Bundestagswahlen verhandelt habe.

Die Parteikorrespondenz der FDP wendet sich gegen die „Parolen“ vom Rechtsruck in der Partei. Solche Behauptungen seien nicht gerechtfertigt und Zweifel an der inneren Geschlossenheit der Freien Demokraten unberechtigt. Gegen zentrifugale Flügelströmungen sei ein „Damm des Zusammenhaltens“ errichtet worden. Der „kurzsichtigen Version“ vom liberalen Flügel, der sich nicht durchgesetzt habe, könne dann mit gleichem Recht die nicht minder einseitige Version entgegengesetzt werden: „Führungsanspruch des rechten Flügels abgewiesen“.

### Zwei Wochen Haft für Beham

Regensburg (UP). Regierungsoberinspektor Beham aus München, der in der Grenzwehrtour Munitionsschlepper-Angelegenheit des illegalen Erwerbs und Transports von 108.000 Schuß amerikanischer Infanteriemunition angeklagt war, wurde vom amerikanischen Gericht in Regensburg zu 14 Tagen Haft und 1000 DM Geldstrafe verurteilt. Für die Haftstrafe wurde dem voll geständigen Angeklagten Bewährungsfrist zubilligt. Beham hatte gestohlene US-Infanteriemunition für die bayerische Polizei aufgekauft.

### Kommunist gewann Pariser Wahl Erfolge gegen die zersplitterten Parteien

Paris (UP). Der kommunistische Kandidat Henri Thiamier gewann in einem Pariser Bezirk die Nachwahl um einen vakant gewordenen Sitz in der Nationalversammlung, obwohl die Kandidaten der nichtkommunistischen Parteien zusammen viel mehr Stimmen erhielten. Diese Parteien hatten sich aber nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen können. Nur die Sozialisten zogen sich zurück und empfahlen ihren Wählern, für den radikalsozialistischen Kandidaten zu stimmen. Das Ergebnis war ein Sieg Thiamiers der 23.329 Stimmen erhielt, dicht gefolgt vom volkrepublikanischen Kandidaten mit 23.025 Stimmen und dem Radikalsozialisten mit 22.581 Stimmen. Die Zahl der kommunistischen Abgeordneten in der Nationalversammlung stieg mit diesem Wahlerfolg auf 97.

### Spaltung der spanischen Monarchisten Xavier von Bourbon-Parma gegen Don Juan

Madrid (UP). In den Reihen der spanischen Monarchisten erklingt seit neuestem wieder der Ruf „Hei Don Juan! — hei Xavier von Bourbon-Parma!“. Nachdem sich die Carlisten und Traditionalisten vor einigen Jahren mit den anderen Monarchisten geeinigt hatten, dem Sohn König Alphonso XIII., Don Juan, ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen, haben sie sich jetzt eines anderen benommen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, auf einem Treffen im Hause des Führers der spanischen Traditionalisten, Manuel Falconde, sei beschlossen worden, den in Frankreich lebenden Prinzen Francisco Xavier von Bourbon-Parma als „rechtmäßigen Erben des spanischen Thrones“ zu unterstützen.

Das Abkommen unter den Monarchisten, Don Juan als Anwärter auf die spanische Krone zu propagieren, war von dem Führer der Carlisten in Navarra, dem Grafen Borzono, zustande gebracht worden. Nach dem Tode des Grafen soll jedoch eine andere Strömung innerhalb der Carlisten und Traditionalisten die Oberhand gewonnen haben. Prinz Xavier war vor einem Jahre in Spanien, um seine Anhänger in Sevilla und anderen traditionalistischen Hochburgen in Andalusien zu besuchen. Er hat sich damals angeblich damit einverstanden erklärt, daß Don Juan als Thronanwärter unterstützt werden sollte.

Das Treffen im Hause Falcondes in Sevilla hat neue Verwirrung in die Reihen der spanischen Monarchisten getragen. Denn außer Prinz Xavier und Don Juan erhebt der in Barcelona lebende, ebenfalls aus dem Hause Bourbon-Parma stammende Carlos VIII., der einst von der Palangue unterstützt wurde, Anspruch auf den spanischen Thron. Die Beziehungen zwischen Generalissimo Franco und Don Juan werden bei jeder passenden Gelegenheit jeweils als „korrekt“ bezeichnet. Die Meinung der meisten Beobachter geht jedoch dahin, daß die Frage einer monarchischen Restaurierung in Spanien weniger denn je aktuell ist.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wünschte telegraphisch dem vorbereitenden Kuratorium der deutschen Himalaja-Expedition, die im März 1953 starten will, vollen Erfolg.

## Ernstere Wirtschaftskrise in Aegypten

England will keine Baumwolle - Naguibs Programm bedroht - Bonner Nahostkonferenz

Kairo (UP). General Naguibs Reformbestrebungen hat sich ein unerwartetes Hemmnis entgegengestellt. Ägypten sieht sich gegenwärtig einer der ernstesten Wirtschaftskrisen seiner modernen Geschichte gegenüber. Die Politik ist infolgedessen in den letzten Wochen etwas in den Hintergrund getreten.

Die Krise ist weitgehend auf den Rückgang des Weltmarktpreises für Baumwolle zurückzuführen. Ägypten, das im wesentlichen von seiner Baumwollausfuhr lebt, muß in diesem Jahr nicht nur niedrige Preise, sondern auch einen erheblichen Rückgang der Ausfuhr hinnehmen. Großbritannien, Ägyptens Baumwollkunde Nr. 1, hat in diesem Jahr praktisch keine Ankaufe in Ägypten getätigt. Ägypten konnte bisher nur etwa 25 Prozent seiner diesjährigen Ernte absetzen, eine Tatsache, die die Nation allseits deprimiert.

Inzwischen begann in Bonn unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers eine Nahostkonferenz des Auswärtigen Amtes, an der auch die deutschen Missionschefs in Damaskus und Kairo teilnehmen. Der deutsche Botschafter in Ankara, Wilhelm Hans, wird in den nächsten Tagen ebenfalls in der Bundeshauptstadt zur Berichterstattung erwartet. Im Mittelpunkt der Besprechungen, an denen sich außer Botschafter Günter Pawelke (Kairo) und dem Gewandten von der Eech (Damaskus) noch die Fachreferenten des Auswärtigen Amtes und des Bundeswirtschaftsministeriums beteiligen, steht die Prüfung der Möglichkeiten zu einer Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen mit den Staaten des Nahen Ostens.

Bei dieser Gelegenheit soll auch erörtert werden, wann die angekündigten deutschen Delegationen in die Hauptstädte der arabischen Staaten abreisen werden, die dort wirtschaftliche und politische Besprechungen führen sollen. Anlaß zu dieser Nahostkonferenz bildete die ablehnende Haltung der Arabischen Liga zum deutsch-israelischen Wiedervereinigungsabkommen.

### Die Rolle der deutschen Militärberater

Über die Tätigkeit von Offizieren der ehemaligen deutschen Wehrmacht und über die Umtriebe früherer SS-Offiziere in den arabischen Ländern schreibt der jetzige Leiter der ägyptischen Abwehr, der frühere Abwehrchef bei General Rommel in Afrika und General Kesselring in Italien, Oberst Ernst Zölling, in einem Brief nach Berlin, daß es in Kairo zwei Gruppen gebe: Die „unpolitischen“ Militärberater bei General Naguib und die „Hassardure“ aus der früheren SS, die sich nach dem Kriege der Verfolgung durch deutsche und alliierte Gerichte durch die Flucht nach dem Nahen Osten entzogen. Die deutschen Militärberater, deren Zahl sich auf etwa 60 beläuft, beschränken sich nach dieser Darstellung auf „rein militärische Aufgaben“. Sie beraten die ägyptische Armee und halten sich aus politischen Fragen heraus.

Demgegenüber bemüht sich eine Gruppe geflohener SS-Offiziere, wie aus weiteren Zuschriften bekannt wurde, um eine Störung des deutsch-arabischen Verhältnisses. Diese Flüchtlinge in Kairo behaupten, die Bundesregierung strebe mit dem Wiedergutmachungsabkommen mit Israel eine Stärkung des jüdischen Potentials an. Die SS-Gruppe, zu der auch der ehemalige Chef der SS-Straf- und Bewährungseinheiten, Brigadeführer Dirlewanger, zählte, verfügt über finanzielle Unterstützung aus dem Osten, die regelmäßig von der politischen Gesandtschaft in Kairo ausgeht. Auf diesen Einfluß von früheren SS-Offizieren wird auch das Angebot der Sowjetunion-Regierung zurückgeführt, die Stände der westdeutschen Industriemission in Kairo zu übernehmen. Es wird nicht verhehrt, daß diese SS-Gruppe über Angehörige zu dem Großmufti von Jerusalem verfügt, der während des Krieges eine Zeitlang in Berlin lebte. Die Tätigkeit dieser beiden deutschen Gruppen in Kairo muß jedoch — wie in den Briefen der deutschen Militärberater betont wird — „stark unterschieden“ werden.

## England bangt um das irakische Oel

Ausnahmestand in Bagdad - Unruhen sind wieder abgeebht

Bagdad (UP). Über der irakischen Hauptstadt ist der Ausnahmestand verhängt worden. Panzer, schwerbewaffnete Militär- und Polizeistreifen patrouillierten durch die Straßen, nachdem es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. In deren Verlauf die Regierung zum Rücktritt gezwungen wurde. Armee und Polizei haben jetzt die Situation fest in der Hand.

In britischen Regierungskreisen werden die Vorgänge in Bagdad nicht ohne Besorgnis verfolgt. Nach den Aussagen des Foreign Office läßt sich noch nicht übersehen, ob sie das Vorspiel zu ähnlichen politischen Entwicklungen wie im Iran und in Ägypten sind. Doch läßt man keinen Zweifel darüber, daß das Schlimmste noch bevorsteht und daß ein erbittertes Feilschen über die Ausbeutung der irakischen Erdölquellen unvermeidlich ist. Nach dem Verlust der irakischen Ölfelder sind namentlich die größten Ölquellen in Gefahr, die Großbritannien noch verbleiben sind. Der Irak ist der drittgrößte Ölproduzent im Nahen Osten mit einer Jahresausbeute von rund 30 Millionen Tonnen.

Die Beziehungen zwischen Großbritannien und dem von ihm nach dem ersten Weltkrieg

geschaffenen Irak sind schon seit einiger Zeit getrübt. Der Irak und Großbritannien veränderten sich 1932 durch einen Vertrag, der 25 Jahre gültig sein sollte und dem Briten das Recht einräumt, im Zweistromland Stützpunkte zu unterhalten. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden Verhandlungen über eine Revision des Vertrages aufgenommen. 1949 unterzeichneten der damalige britische Außenminister Ernest Bevin und Saleh Jabr, heute der Führer der stärksten Oppositionsgruppe in Bagdad, ein neues Abkommen. Doch das irakische Parlament verweigerte die Ratifizierung, so daß rechtlich der bis 1951 laufende Vertrag von 1932 in Kraft blieb.

Die Erdölindustrie im Irak wird von der Iraq Petroleum Company (IPC) kontrolliert, an der zu gleichen Teilen die Anglo-Iranian, die Royal Dutch Shell, die französische Société des Pétroles und ein Konsortium der führenden amerikanischen Ölgesellschaften sowie in kleinerem Ausmaß der Ölkönig Gulbenkian beteiligt sind. Die IPC hat 1951 unter dem Eindruck der Vorgänge im Irak mit der Regierung des Iraks eine neue Abmachung über die Verteilung der Gewinne aus dem Ölgeschäft getroffen. Sie werden nun zwischen der IPC und dem Irak halbiert.

## USA für indischen Korea-Vorschlag

Die Sowjetunion lehnt wiederum ab - Eisenhower reist diese Woche nach Korea

New York (UP). Die amerikanische UN-Delegation und die Abordnungen der 29 Staaten, die sich der amerikanischen Korea-Resolution angeschlossen haben, beschlossen in einer Geheim Sitzung, ihre eigene Entscheidung vorläufig beiseite zu legen und dem indischen Korea-Plan Vorrang zu geben.

Die Delegationen der 21 Staaten wollen aber von Indien noch weitere Aufklärung über diesen Plan erbitten und in einer neuen Besprechung über die erhaltenen Auskünfte beraten. Die USA wünschen vor allem die Zusage, daß diejenigen Kriegsgefangenen, die nicht nach Hause zurückkehren wollen, nach einer bestimmten Zeit entlassen und an einem geeigneten Ort angesiedelt werden können.

Nach dem indischen Vorschlag sollen sämtliche Kriegsgefangenen in ein neutrales Gebiet gebracht und einer neutralen Kommission unterstellt werden. Bei Inkrafttreten eines Waffenstillstands soll es den Gefangenen freigestellt werden, ob sie nach Hause zurückkehren wollen. In der indischen Resolution wird aber nicht gesagt, was mit denjenigen Gefangenen geschehen soll, die nicht repatriert werden wollen.

Großbritannien erklärte in einem Kommuniqué, die indische Resolution biete „die beste bisher erkennbare Chance, unter annehmbaren Bedingungen einen Waffenstillstand in Korea herbeizuführen.“ Dagegen erklärte der sowjetische Außenminister Wyshinski, der indische Vorschlag ermögliche keine praktische Lösung des Korea-Krieges.

Der zweite Politische Ausschuß der UN-Generalversammlung verurteilte mit 46 gegen 5 Stimmen bei 7 Enthaltungen die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten wegen der Zurückhaltung von Tausenden von griechischen Kindern, die während des griechischen Bürgerkriegs ihre Heimat verlassen oder verschleppt wurden. Der Abstimmung lag eine von Brasilien und Neuseeland eingebrachte Resolution zugrunde.

Der Oberkommandierende der UN-Streitkräfte im Fernen Osten, General Mark Clark, ist inzwischen von Tokio nach Seoul gereist.

nischen Regierung rechnet man damit, daß Eisenhower noch in dieser Woche in Südkorea eintreffen wird. Die Südkoreaner schmücken bereits die Straßen von Seoul.

### Hoffman lehnte ab

Eisenhower gab in New York mit Bedauern bekannt, daß der ehemalige Marshallplan-Administrator Paul G. Hoffman einen Posten im Kabinett ausgeschlagen habe. Hoffman, früher Präsident der Studebaker-Automobil-Firma, ist gegenwärtig Präsident der Ford-Stiftung. Er war einer der eifrigsten Befürworter der Kandidatur und Wahl Eisenhowers. Die eigentlichen Gründe, warum Hoffman nicht ins Kabinett eintreten will, sind nicht bekannt. Der Pressesekretär Eisenhowers sagte lediglich, Hoffman habe dem künftigen Präsidenten mitgeteilt, daß er „ungewöhnliche Umstände halber“ keinen Kabinetsposten annehmen könne.

### Größte strategische Straße der Welt

25.000 km von der Beringstraße zum Kap Horn

New York (dül). Während in Alaska an nicht weniger als 17 Stellen riesige unterirdische Bunker und Luftstützpunkte mit einem Riesenaufwand an Menschen und Material gebaut und ausgerüstet werden, geht gleichzeitig der Bau einer transkontinentalen nord-südamerikanischen Verkehrsstraße der Vollendung entgegen, die eine hohe strategische Bedeutung hat. Es handelt sich um die Verbindung zwischen der Beringstraße und Kap Horn, also zwischen dem äußersten nord-amerikanischen Berührungspunkt mit der asiatischen Welt und der südlichsten Spitze des südamerikanischen Kontinents. Die gesamte Straße wird in 10 bis 11 Monaten fertiggestellt sein.

Ganz genau vermessen beträgt die Straßenlänge 24.862 km, von denen nur 867 km, also drei Prozent, noch nicht fertig sind. Dieser letzte Bauabschnitt bietet große Schwierigkeiten, weil er gleichzeitig in Guatemala, Panama und Costarica bewerkstelligt werden muß. Die Strecke von 2500 km, welche die USA mit Alaska verbindet, konnte in weniger als neun Monaten vollendet werden. Bis jetzt ist aus dem amerikanischen Rüstungs-Budget ein Betrag von 77 Millionen Dollar für diesen Straßenbau ausgeworfen worden. Es müßten 220 Brücken konstruiert, zahlreiche Sümpfe trockengelegt und Paßhöhen überwunden werden, auf denen die Temperaturen teilweise bis zu 30 Grad unter Null sinken, während in den heißesten Zonen, durch die die Straße läuft, 45 Grad Hitze gemessen werden. Das Pentagon hat sich das Recht vorbehalten, in Kriegs- oder in kritischen Zeiten das alleinige Verfügungsrecht über diese Straße zu haben.

### Papst Pius XII. empfing in Castelgandolfo

in Privataudienz den Bundesminister für die Vertriebenen, Dr. Hans Lukaschek.

UNESCO - Generaldirektor sollen entweder der libanesischen UN-Delegierte Charles Malik oder der indische UNESCO-Delegierte Saiyidain werden.

König Gustaf von Schweden lehnte es ab, führende Vertreter des Westens und des Ostens zu einer Konferenz nach Stockholm einzuladen.

Ezra Benson, ein Anhänger Tafts, wird Landwirtschaftsminister im künftigen Kabinett Eisenhowers; der Gouverneur von New Hampshire, Sherman Adams, ernannte er zu seinem Berater in Sozialfragen.

Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber ist von Paris nach New York geflogen.

König Frederik von Dänemark und seine Gemahlin waren Gäste des italienischen Staatspräsidenten Einaudi; sie unternahmen zur Zeit eine Urlaubsreise durch Italien.

Das Nürnberger US-Gericht verurteilte den deutschen Walker Nowak wegen Spionage zugunsten der Sowjetunion zu 2 Jahren und 7 Monaten Gefängnis.

Den eigenen Weltrekord im Lauerklavierspielen erhöhte Heinz Arntz in Düsseldorf von 226 auf 227 Stunden.

Dr. Hermann Neubacher, bis 1938 Bürgermeister von Wien und späterer deutscher Wirtschaftsbevollmächtigter in verschiedenen Balkanländern, wurde aus jugoslawischer Haft entlassen.



Bärbel wurde über acht Jahre von der eigenen Mutter versteckt. „Ich habe mir dieses Kind nicht gewünscht und ich schämte mich des kranken Mädchens“, mit diesen Worten begründete die 40 Jahre alte Rosa Süße aus Bark im Kreis Segeberg (links), die ihre neunjährige Tochter Bärbel seit deren Geburt in einer Dachkammer versteckt gehalten hat, vor der Polizei und dem Amtrichter ihre Handlungsweise. Nach den bisherigen Untersuchungen hat Frau Süße das Kind vor seinem Vater, von dem sie geschieden ist, versteckt. Die jetzt 12 und 15 Jahre alten Geschwister hatten das versteckte Kind nie gesehen, das nur 60 Zentimeter groß ist und 18 Pfund wiegt. Das Kind kann nicht sprechen. Unser Bild rechts zeigt die kleine Bärbel im Krankenhaus von Bad Segeberg.



England will wieder mehr einführen  
Restriktionen sollen gelockert werden

Großbritannien wird in Kürze eine Lockerung der britischen Einfuhrrestriktionen gegenüber den anderen OEEC-Ländern bekannt geben. Dies hängt mit der Verbesserung der britischen Position bei der Europäischen Zahlungsunion (EZU) zusammen. Die vorgesehenen Erleichterungen sind als Gele des guten Willens gegenüber Europa gedacht. Sie werden sich zunächst in engen Grenzen halten und in erster Linie Frankreich und Italien zugute kommen, die von den britischen Einfuhrbeschränkungen am härtesten betroffen worden sind. Während sich der Wert der britischen Einfuhren aus Frankreich, Italien, Holland und Schweden in den ersten neun Monaten 1952 verringerte, erhöhten sich im gleichen Zeitraum die britischen Einfuhren aus der Bundesrepublik Deutschland (Zahlen in Millionen Pfund Sterling) von 30,3 auf 70,6, aus Dänemark von 27,3 auf 31,5 und aus Belgien von 62,7 auf 72,0. Dagegen gingen die britischen Exporte nach Deutschland von 37,75 auf 32,97 Millionen Pfund Sterling zurück.

Seebahn für Güterkraftverkehrsgesetz

Bundesverkehrsminister Dr. Seebahn befürwortete auf einer Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Nahverkehr“ in Hamburg das neue Güterkraftverkehrsgesetz. Es bedeutet für den deutschen Güterkraftverkehr den Anfang einer neuen Entwicklung. Durch das Gesetz erwartet er eine allmähliche Gesundung und Stärkung des Kraftfahrzeuggewerbes. Der Güternahverkehr der Straße steht nicht in Konkurrenz mit der Bundesbahn, sondern erfüllt eine volkswirtschaftliche Funktion, die die Bahn nicht gerecht werden kann. Nachdrücklich lehnte Seebahn eine Begrenzung der Fernlaststrecken von 50 auf 15 Meter ab, da der deutschen Volkswirtschaft dadurch eine Milliarde an Investitionsvermögen verloren gehen würde.

Wirtschaft in Kürze

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird mit den Hochkommissaren über den Krupp-Plan verhandeln, in dem die Alliierten verlangen, daß sich Krupp nicht mehr in der Kohle- und Stahlindustrie beteiligen darf. Eine solche Zusage ist jedoch aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht möglich, weil das Grundgesetz vorschreibt, alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Heute 20 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. A und beschränkter Kartenverkauf: „Falstaff“, Oper von Verdi. Ende: 22.45 Uhr.

Schauspielhaus: Heute 20 Uhr: Vorstellung für die Rundfunkvermittlung Abt. B und beschränkter Kartenverkauf: „Ein idealer Gatte“, Komödie von Wilde. Ende: 22.15 Uhr.

Schauspielhaus: Mittwoch 20 Uhr: Abonnement A und freier Kartenverkauf „Kabale und Liebe“ Trauerspiel von Schiller. Ende: 22.45 Uhr.

Volkshäuser

Die Vorstellung für Dezember „Undine“, romantische Oper von Lortzing, findet am Montag, den 1. Dezember, um 19.30 Uhr statt. Kartenausgabe am Donnerstag, den 27. November in der Geschäftsstelle der Ettlinger Zeitung von 14 bis 17 Uhr.

Pfarrer Ohlhäuser nahm Abschied

Busenbach. Am letzten Sonntag im Kirchenjahr feiert die Pfarrgemeinde alljährlich das Kirchenpatroziniumsfest (hl. Katharina). In diesem Jahr hatte dieses Fest durch den Weggang unseres Seelsorgers, Stadtpfarrer Ohlhäuser, für die Gemeinde eine besondere Bedeutung erhalten. Dreizehn Jahre lang hat die Pfarrgemeinde zusammen mit ihrem bisherigen Pfarrer dieses Kirchenfest zu einem Höhepunkt aller kirchlichen Feste gestaltet. Auch in diesem Jahr wurde das Patroziniumsfest in allhergebrachter, feierlicher Weise gefeiert. Im Festgottesdienst wies der Festprediger, Pater Seybold (Bickenheim), auf die unermessliche Tatsache hin, daß trotz aller Wandelbarkeit der Menschen und Völker immer noch das letzte Wort Gott spricht. Wenn auch alle Begriffe von Sünde und Moral ins Gegenteil verkehrt werden können, Gott läßt sich nicht spotten. Unsere Kirchenpatronin, die hl. Katharina, muß uns durch ihr Leben, Martyrium und Tod Vorbild sein und helfen, um unser letztes Ziel Gott zu erreichen.

Das feierliche Hochamt, von Stadtpfarrer Ohlhäuser geleitet, wurde durch den Kirchenchor mit einer vierstimmigen Messe in D-dur op. 80 von Filke verschönert. Der Sonnen-Saal erwies sich am Abend als viel zu klein, um alle die zu fassen, die zu einer Pfarrfamilienfeier gekommen waren. Auch diese Feierstunde stand ganz im Zeichen der Berufung unseres Seelsorgers zum Stadtpfarrer von St. Bernhard in Karlsruhe. Zum letzten Male wollte die Pfarrgemeinde im Kreise ihres überaus beliebten Pfarrers dieses Fest zu Ende feiern. Die Ausgestaltung des Abends lag wie jedes Jahr in den Händen des Kirchenchores unter dessen Dirigenten B. Schwab. Mit zwei stimmungsvollen Chören eröffnete der Chor den Festabend. Ein erhebendes Stück „Das Lied einer Mutter“, das die Anwesenden von Anfang bis Ende im Banne hielt, ging über die Bühne. Man war erstaunt, mit welcher Ruhe und Sicherheit die noch jungen Darsteller ihre Rollen ausfüllten. Der reiche Beifall galt den Spielern wie dem Regisseur.

Im Lauf des Abends ergriff der scheidende Seelsorger, Pfarrer Ohlhäuser, das Wort, um über Sinn und Zweck einer Pfarrfamilienfeier zu sprechen. Einmal soll sich auch die Pfarrgemeinde außerhalb der Kirche zu froher Unterhaltung zusammensetzen. Zum andern soll sich die Gemeinde durch solche eine Feier noch enger in Frieden und Eintracht zusammenschließen. In kurzen Zügen gab Pfarrer Ohlhäuser einen Rückblick auf die Tätigkeit des Kirchenchores in den 13 Jahren seiner Wirksamkeit in der Gemeinde Busenbach. Dem Chor war es zu verdanken, wenn die Pfarrgemeinde ihre Feste so feierlich gestalten konnte. Mit herzlichen Worten dankte Stadtpfarrer Ohlhäuser neben den Chormitgliedern der Organistin, Frau Ohlhäuser, Wtw., dem Dirigenten B. Schwab sowie dem Vorstand des Chörevereins A. Vogel, die in erster Linie für die Leistung des Kirchenchores verantwortlich zeichneten. Er bat die Pfarrgemeinde, das ihm in so reichem Maß zuteil gewordene Vertrauen auch seinem Nachfolger entgegenzubringen. Unter dem Beifall aller Anwesen-

den gab Stadtpfarrer Ohlhäuser der Pfarrgemeinde das Versprechen ab, bei einer evtl. Einladung in den kommenden Jahren am Patroziniumsfest seiner ehemaligen Pfarrgemeinde teilzunehmen. Das Lustspiel „Malchen im Pensionat“ gab dem Abend die heitere, frohe Note. Zum Abschluß der Feier sang der Chor „Ihr Berge lebt wohl“.

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Die Renten werden wie folgt ausbezahlt: Am Donnerstag, 27. Nov., 10-12 Uhr die Kb- und Angestelltenrenten; am Montag, 1. Dez., 10-12 Uhr die Invaliden-, Unfall- und Knappschaftsrenten sowie die Rente der DBP. Pünktliche Einhaltung der Abholstunden erbeten.

Bericht aus Spielberg

Gustav Karcher neuer Bürgermeister Spielberg. Bei der Stichwahl am Sonntag gaben 742 von 810 Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Nur 5 Stimmzettel waren ungültig. Auf Gustav Karcher entfielen 392 Stimmen, während Wilhelm Karcher von 345 Wählern gewählt wurde. Als neuer Bürgermeister von

Spielberg wird demnach Gustav Karcher ins Rathaus einziehen.

Rheinstetten am 24. 11.: Konstanz 355 (-3), Rheinfelden - (-) Breisach 240 (+6), Straßburg 312 (-3) Maxau 493 (-1), Mannheim 372 (-7) Caub 288 (-6)



Dienstag und Mittwoch teils wolkig, teils aufheiternd. Örtlich auch Nebel. Nachts leichter Frost. Tagestemperaturen in tieferen Lagen wenig über null Grad. Vereinzelt kalte Winde. Am Dienstag höchstens vereinzelt etwas Schneefall.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): - 3°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Neckar. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlinger, Schöllbrunner Straße 3, Tel. 37 487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Das schlechte Pflaster ist verschwunden

Malch. Einem Stück Malser Sebenswürdigkeit wurde dieser Tage das Lebenlicht ausgeblasen. Man hat in unserer Gemeinde keine besondere Sebenswürdigkeiten, doch blieben den Besuchern von Malch immer einige Erinnerungen hängen. Recht lange hat man sich, wenn man zu Fuß, mit dem Fahr- oder Motorrad und Auto in Malch war, an das so überaus schlechte Pflaster erinnert. Vor hundert oder fünfzig Jahren waren unsere Straßen bestimmt als sehr vorbildlich zu bezeichnen. Nur wenige Gemeinden konnten in jener Zeit von gepflasterten Straßen und Wegen berichten. Dieser Straßenbelag, der einst sehr vorbildlich war, wurde buchstäblich vom Rad der Zeit überrollt. Die Technik und der immer schneller werdende Verkehr zeigten, daß dieses grobe „opfeinpflaster“ nicht mehr zeitgemäß war. Viele Gesuche, Anträge und Bitten wurden bei der Gemeindeverwaltung vorgebracht, damit dieses weltbekannte schlechte Pflaster endlich verschwinde.

Genau wie die Sonne über Gerechte und Ungerechte scheint, mußten über dieses Pflaster zufriedene und unzufriedene Kraftfahrer rollen, mußten Lkw, Pkw, Motor- und Radfahrer auf diesen steinigten Wegen ihre Fahrkunst beweisen. Das Pflaster war nun einmal da für den Kuhbauer wie für das Luxusfahrzeug. Auch die Vertreter der verschiedenen Behörden haben es verspürt und schließlich Abhilfe versprochen. Ein Teilstück wurde im vergangenen Jahr schon als Probestrecke angelegt. Amerikanische und französische Panzer haben dann die Festigkeit dieses Teilstückes ausprobiert. Es hat dieser Belastungsprobe standgehalten. Während den letzten zwei Monaten war dann unsere Hauptstraße wieder

zur Baustelle geworden. Das Pflaster wurde entfernt und als gute Unterlage für den neuen Straßenbelag verwendet. Mit viel Mühe und Kampf mit den Tücken der Natur wurde der neue Straßenbelag aufgetragen. Mit dankbarer Freude hat die Malcher Bevölkerung die tadellos hergerichtete Straße wieder in Benutzung genommen.

Die Unfallrisiko auf den Malser Straßen war bisher recht gering. Von ersten Unfällen war nur ganz selten zu berichten. Es war auch nicht erforderlich, daß man bisher Schilde aufstellte, welche die Höchstgeschwindigkeit regelten, denn wer versuchte, mit mehr als 15-20 km Geschwindigkeit zu fahren, dem wurde es mit seinem Fahrzeug Angst und Bange. Drum sei schon jetzt gemahnt, daß man innerhalb des Dorfes auch weiterhin mit Rücksicht und Vorsicht fahre. Der steinige Weg hat in Malch bis jetzt noch keinen Kraftfahrer oder sonstigen Verkehrsteilnehmer in den Himmel geführt. Diese Aussicht ist nunmehr für alle um 100 Prozent größer geworden.

Nachdem auch in der Nachbargemeinde Sulzbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, besteht auch für den Tierbestand in Malch erhöhte Gefahr.

Für den Bau von Grünfütterstellen werden größere Beihilfen gewährt. Interessenten sollen sich mit dem Landwirtschaftsamt Karlsruhe - Augustenberg - in Verbindung setzen.

Beim Postamt Malch werden am 28. November KR- und Angestelltenrenten und am 1. Dezember Invaliden-, Unfall-, Knappschaft- und VAP-Renten ausbezahlt. Die Zahldaten sind von 8-12 und von 15-18 Uhr.

„Bei Erkältung rasch geholt!“  
„Grippe schon im Anfang besiegt!“  
„Husten, Frösteln, schnell behoben!“  
So lobt man immer wieder die oft verblüffend gute Wirkung von Klosterfrau Melissengeist bei Erkältungskrankheiten aller Art. Wer ihn einmal erprobt hat - vor allem als Heißfrank vor dem Schlafengehen -, der wird ihn nicht mehr missen wollen! Auch Sie sollten darum ihn auch schon vorabgehend nehmen!  
Klosterfrau Melissengeist für alle Fälle stets bereit halten und ihn auch schon vorabgehend nehmen!  
Achtung! Den echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apoth. und Drogerie nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Niemals löse. (4430)

BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Zahlungsaufforderung

Folgende Gemeindeforderungen sind zur Zahlung fällig gewesen:

- 1. Grundsteuer, das 3. Viertel für das Rechnungsjahr 1952. lt. zugestelltem Steuerbescheid am 15. 11. 1952;
- 2. Gewerbesteuer, das 4. Viertel an Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1952, gem. dem zugestellten Steuerbescheid am 15. 11. 1952;
- 3. Gewerbesteuer, endgültige Veranlagung für das Steuerjahr 1950 lt. zugestelltem Steuerbescheid;
- 4. Getränkesteuer, nach den Vorschriften der städt. Steuerordnung bis einschl. Monat Oktober 1952;
- 5. Feuerschutzabgabe für das Rechnungsjahr 1952 lt. zugestelltem Forderungszettel;
- 6. Schulgeld für den Besuch des Realgymnasiums, die 1. Hälfte für das Schuljahr 1952;
- 7. Pachtzinsen für Äcker, Wiesen und Gärten per Martini 1952 (Bei Zahlung des Pachtzinses ist die letztjährige Empfangsbescheinigung vorzulegen)

An sämtliche Zahlungspflichtige ergeht hiermit die Aufforderung zur Entrichtung der Schuldbeträge innerh. 8 Tagen. Persönliche Mahnung der einzelnen Schuldner erfolgt nicht, sondern die Aufforderung gilt als öffentliche Mahnung im Sinne der Betreibungsordnung. Bei Zielüberschreitung kommt hinsichtlich der Steuern der gesetzliche Säumniszuschlag mit 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags für den ersten angefallenen Monat vom Fälligkeitstage ab gerechnet und 1 v. H. des rückständigen Betrags für jeden weiteren angefallenen Monat in Ansatz; außerdem müßte gegen die säumigen Schuldner das Zwangsvollstreckungsverfahren durchgeführt werden.

Ettlingen, den 24. November 1952 Die Stadtkasse

Kochen kinderleicht gemacht!  
Für Experimente am Herd hat die Hausfrau heute wenig Zeit. Deshalb kocht sie so gerne die erprobten Birkel 7 Hühnchen-Eiermudeln, die durch Verwendung erlesener Naturprodukte doppelt ergiebig sind. Das Geheimnis ihrer Teigreife macht sie so fällig und locker, daß die Hausfrau im Handumdrehen ein genußreiches, vollwertiges Essen zaubert.  
geliebt, gelobt als Leibgericht  
7 HÜHNCHEN  
Zu jeder Packung die baharischen Birkel-Sommersorten „Länder und Fliegen“

Morgen Mittwoch 20.00 Uhr in der Aula  
Farblichtbilder-Vortrag  
„Silberweiße Bernina“  
Redner: Otto Egler (Wien). Eintritt 50 Pfg.  
Die Einwohnerschaft sowie alle hiesigen Sport- u. Wanderorganisationen sind freundlich eingeladen.  
Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen

Gesundheit trinken:  
Teinacher Sprudel  
begünstigt den Stoffwechsel

Vertretung: Arthur Stetter, alkoholfreie Getränke, Ettlingen, Rheinstraße 9, Telefon 37 074. — Brauerei Hattenkreuz A.-G., Ettlingen, Karlsruher Straße 20, Telefon 37 888 (4429)

3 öffentliche Vorträge  
Ettlingen, Saal Engel, Kronenstraße 13  
Mittwoch, 26. November, 19.30 Uhr  
Europas Zukunft — Einheit? Friede? Sicherheit?  
Mittwoch, 3. Dezember, 19.30 Uhr  
Asien im Aufbruch — der kommende Völkersturm  
Mittwoch, 10. Dezember, 19.30 Uhr  
Der Welt größtes Ereignis nahe  
Redner: Miss.-Sekr. H. Pöhler, Karlsruhe  
Eintritt frei! Jedermann herzl. willkommen!

Beranstaltungen  
Bad. Staatstheater  
Schauspielhaus  
Morgen 20 Uhr Abonnement A und freier Kartenverkauf  
Kabale und Liebe  
Trauerspiel von Friedr. Schiller

Zu verkaufen  
Kl. Wohnzimmerbüfett 110 breit, Kleiderschrank und schwarzer Anzug Gr. 48, alles sehr gut erhalten, zu verk.  
Zu erf. unter 4435 in der EZ

2 Betten mit Rost u. Matratzen, 2 Nachttischen, Waschkommode, sowie älterer Gasherd mit Backofen wegen Platzmangel zu verkaufen.  
Zu erf. unter 4425 in der EZ

Läftige Haare  
beeinträchtigt garantiert schmerzlos und zuverlässig  
„ARTISIN“  
Enthaarungcreme  
Tabe zu 1,50 u. 2,50  
Sicher zu haben:  
Drogerie R. Chemnitz  
Leopoldstr. 7, Telefon 37 600

Heute Schlachttag  
im Gasthaus zum Kreuz

Stellenangebote  
Fräulein oder Frau  
3-4 Tage in der Woche zum Servieren gesucht.  
Gasthaus zum Grünen Winkel

Ein Versuch

mit dem anerkannt guten REGINA - Hartglanzwachs muß jede Hausfrau überzeugen.  
Es ist leicht aufzutragen, äußerst sparsam im Gebrauch und hinterläßt einen angenehmen frischen Tonrenduft. Machen auch Sie sich diese guten Eigenschaften zunutze.

REGINA  
HARTGLANZWACHS  
In Holzboxen REGINA-Stein.  
Ettlingen: Josef Cibon, Karl Ott, H. J. Steink  
Ettlingerweiler: Gilbert & Meier

### Ein Seufzer vom Spiegel her...

Wie herrlich sind doch solche Hütchen!

Teddy, meine kleine charmante Frau — und meine Wenigkeit, kamen spät, aber besser gesagt, früh am Morgen von einer Geburtstagsfeier nach Hause, um unverzüglich unsere müden Glieder zur Ruhe zu betten. Es dauerte auch gar nicht lange, so war ich in tiefsten Schlaf versunken. Jedoch ganz plötzlich — oder träumte ich nur — hörte ich ein Rascheln und Rauschen im Nebenzimmer, das mich ich aus meinem Schlaf aufschreckte.

Was war das? Einbrecher, Diebe oder eine Maus im Haus? Ich wollte meine Frau rufen, als ich — oh Schreck — mit noch größerem Entsetzen feststellen mußte, daß ich allein war. Wieder ein Schatten, der vorüberhuschte! — Es fehlte mir jedoch an Mut und Kraft, um diesem geräuschvollen Schattenspiel nachzugehen und deshalb dachte ich mich wieder auf die andere Seite, um weiterzuschlafen; kam aber nicht dazu, da ich eine gewisse Unruhe im Nebenzimmer verspürte. Schließlich ging ich der Sache ganz vorsichtig auf den Grund und stellte mir Entsetzen fest, daß es meine Frau war, die im Schimmer des Mondlichtes vor dem Spiegel stand und Hütchen aufprobierete!

Stöhnend ergriff ich die Flucht, als ich gerade in diesem Augenblick die zärtlich verlockende Stimme meiner Frau vernahm: „Liedling! — Schlafst du schon? Keine Antwort. „Männchen — nun sieh doch mal her“ — und schwuppdiwupp — erschrak das ganze Zimmer im Lampenschein und meine geliebte Frau stand vor mir, einen riesigen Hut auf dem Kopf! Ich fragte sie was das zu bedeuten habe, wozuf sie versuchte, mich mit ihren immernden und klopfenden Tönen davon zu überzeugen, daß dieser Hut wie auch die diversen anderen gar nicht mehr modern und schick seien. Und nun, oh weh, mußte ich mir einen langen, anhaltenden Modervortrag anhören, daß man z. B. echte Pelze aus Ozealot, Persianer und Beitschwanz zu einem kleinen Köppchen verarbeiten kann oder daß diese in Verbindung mit Filz einen reizenden Aufputz ergeben. Oft finde man die neuen Hütchen auch ganz ohne Aufputz, wobei nur für den späten Nachmittag oder Abend Blumen, Perlen oder Federbüschel bzw. Schleierparanüren auftreten. Dann schwärmt jede Frau von den wunderbaren herbstlichen Farben, die besonders bei Langhaarfilzen auftreten, wie z. B. Rosa, Hellblau und Türkis. Jene, so betont unkomplizierte Formen, wären doch die ideale Ergänzung für meine schönen Mäntel und Kleider. Fast war ich wieder eingeschlafen während dem anhaltenden und atembrechenden Vortrag meiner Frau, als sie von neuem begann, in rührender Weise die Hütchen ihrer Freundinnen, mit denen wir auf der Geburtstagsfeier zusammen waren, zu besingen. Ja, deren Männer konnten wirklich stolz auf ihre Frauen sein! So fing es wieder an. Wie reizend war das kleine Hütchen von Irma, es war ein Topfhut aus rosa Filz in Verbindung mit einem kleinen Augenschleier, (Modell rechts). Auch das von Renate war ganz bezaubernd schön. Es hat eine turbanähnliche Form aus grauem Filz mit Perlenverzierung (linkes Modell). Und nicht zu vergessen wäre auch noch das dritte Modell, ein weiches Köppchen, das an eine Holländerin erinnert und so besonders als Laufhut geeignet ist... Gemäld und hilflos sah ich nun gähnend da und mußte dies alles über mich ergehen lassen, ohne daß ich die Möglichkeit gehabt hätte, Einspruch zu erheben. „Ach, wie herrlich, einen solchen Hut zu besitzen!“ war dann der Ausruf mit einem schmerzlichen Seufzer vom Spiegel her. Das war aber nun doch zu viel des Guten. Mit einem Satz sprang ich auf, um mich anzukleiden und die Flucht vor Hüten und Frau zu ergreifen. Auf angestricheltes Einreden meiner Tochter, was denn geschieden sei, gab ich keine Antwort, bis ich schließlich als und fertig angezogen vor ihr stand um „Aufwiedersehen“ zu sagen.

Ich mich etwas erholt hatte, fühlte ich, wie sich zwei Arme um meinen Hals schlangen. Bei näherer Betrachtung — erkannte einer Ohnmacht nahe — stand meine liebe „Kleiner“ mit dem soeben „kämpferisch“ ummodellierten Hütchen namens „Holländerköppchen“ vor mir. Als wackrigere Ehemann gab ich nun mein Urteil über die auf so eigenartige Weise entstandene Kopfbedeckung ab und erklärte ihr, daß dies wirklich ein ganz nettes Modell sei, was denn auch unseren künftigen Frieden wieder herstelle.



## Das größte Gift: Angst und Sorge

Zehn Punkte zum richtigen Leben

Natürlich haben Sie Sorgen, wer hätte sie nicht. Aber wie benehmen Sie sich, wenn Familienkummer oder Geldschwierigkeiten auftreten? Sicherlich sind Sie nervös, schlafen schlecht, haben keinen Appetit und fühlen sich wie zerschlagen. Wenn Sie sich sehen könnten, wie Ihre Umwelt Sie sieht, würden Sie erschrecken. Sie können die Augen nicht ruhig halten, Ihre Finger sind ständig mit einem Gegenstand beschäftigt. Sie wiederholen sich häufig in der Rede und brechen plötzlich ab, um sich zu besinnen.

Sie können Ihre augenblickliche Unzulänglichkeit (die sich keinesfalls nur auf den Beruf beschränkt) gut genug, aber dahinter scheint eine unsichtbare, gefährliche Macht zu stehen, der Sie sich nicht gewachsen glauben. Was Sie auch in diesem Zustand geführt haben mag — Enttäuschungen, Unruhe, Bitterkeit, Selbstquälerei, Vorwürfe und Verzweiflung, Haß und Furcht — Sie können es ändern. Machen Sie die folgenden zehn Punkte zu Ihren Lebensregeln:

1. Angst und Sorge sind Gift für Ihre innere Harmonie und für das Zusammenleben mit anderen. Ihre Nachbarn können Sie nicht davon befreien, das müssen Sie selbst tun.

2. Versuchen Sie zunächst herauszubekommen, wodurch Sie in diese Lage geraten sind. Den Krankheitsreger kennen, ist halb geheilt sein.

3. Klettern Sie früh aus dem Bett, pfeifen Sie ein Lied und nehmen Sie sich vor, daß Ihnen gerade dieser Tag gelingen wird. Er gelingt — verlassen Sie sich darauf!

4. Bewegen Sie sich aufrecht und tragen Sie den Kopf hoch; denn damit straffen Sie zugleich Ihre Gedanken.

5. Lernen Sie, sich selbst zu kritisieren und über sich selbst zu lachen, nicht über andere.

6. Finden Sie sich mit dem Unvermeidlichen ab, ohne gleich ein Fatalist zu werden. Was auch geschehen sein mag, es hätte schlimmer kommen können.

7. Nichts löst die Spannungen leichter als die Musik. Wenn Sie bei einer Beethoven-Symphonie nervös am Radio-Knopf drehen, dann liegt die Schuld gewiß nicht bei dem alten Meister.

8. Sehen Sie mit Ruhe jeder Entscheidung entgegen, denn nur so können Sie über der Situation stehen.

9. Wenn Sie sich wieder einmal aufregen wollen, denken Sie an Ihre Gesundheit. Falten im Gesicht sind schnell erlangt, aber nur schwer los zu werden.

10. Vergessen Sie unter keinen Umständen das Wichtigste: Sorgen Sie dafür, daß Sie immer etwas zu tun haben. Ihre Gedanken geraten dann nicht so leicht auf Abwege, von denen Sie sich mühsam wieder losreißen müssen. Langeweile hat noch selten etwas Positives erbracht.

## Ein freundliches Wort für die Jugend

Lob und Anerkennung gehören zur Erziehung

Es gibt Lehrer, die es ausgezeichnet verstehen, ihre Schüler durch einige lobende Worte zur höchsten Leistung anzuspornen. Auf Grund der verblüffenden Resultate dieser Erziehungsmethode wurde folgendes wissenschaftliches Experiment durchgeführt. Pädagogen teilten eine Klasse in drei, nach Intelligenz und Fleiß gleichmäßig zusammengestellte Gruppen ein. Dann wurde eine schriftliche Arbeit ausgeben. Am nächsten Tage erhielt die erste Gruppe ein uneingeschränktes Lob; in jedem Heft hatte der Lehrer irgendwas Erfreuliches entdeckt. Die zweite Gruppe wurde trotz gleicher Leistung in Grund und Boden getadelt; bei jedem fand sich etwas Beanstandenswertes. Das letzte Drittel wurde schließlich ignoriert. Jene Schüler hatten angeblich weder schlecht noch gut gearbeitet, und deshalb verlor der Lehrer jedes Interesse.

Als nach Ablauf einer Probeweche die Fortschritte der drei Versuchsgruppen näher betrachtet wurden, ergab sich, daß die Ge-

lobten um siebzig Prozent besser geworden waren. Bei den Getadelten hatte der Schock des unerwarteten Donnerwetters zwar noch eine Leistungssteigerung um zwanzig Prozent bewirkt, als aber die Schüler gleich darauf merkten, daß sie ihrem Lehrer überhaupt nichts recht machen konnten. Bei der Leistungskurve sofort wieder steil nach unten. Die dritte Gruppe, die man nicht beachtet hatte, zeigte am wenigsten Interesse und erwiderte die Gleichgültigkeit des Lehrers mit noch größerer Lethargie.

Das bemerkenswerte Ergebnis dieses Tests ist eine stete Mahnung an alle Eltern, sich mit ihren Kindern mehr zu beschäftigen. Es beweist mit seltener Eindringlichkeit, daß mit gelegentlichem Tadel gewürztes Lob das erfolgreichste Erziehungsprinzip ist; daß andererseits aber selbst die besten Anlagen verkümmern und guter Wille abgestumpft, wenn der junge Mensch kein Echo bei den Erwachsenen findet und sich stets wie ein unbeteiligter Außenseiter fühlt.

## Wann und wie lange sollen wir lüften?

Gut geheizt bei sparsamem Brennstoffverbrauch

Nun ist die Zeit wieder da, wo unsere Zimmer geheizt werden. Wir haben für viele Monate eine Mehrarbeit, die noch mit erheblichen Kosten verbunden ist. Deshalb wollen wir alles beachten, um das Heizen so sparsam und wirtschaftlich wie nur irgend möglich zu betreiben. Wir müssen darauf bedacht sein, die Wärme mit möglichst geringen Brennstoffmengen zu erzeugen und sie richtig und sparsam auszunutzen. Das erreichen wir aber nur, wenn wir die zu heizenden Räume einer genauen Kontrolle bezüglich der Wärmeabhaltung unterziehen. Sehr wichtig ist

es, daß wir unsere Öfen durch einen Fachmann im Sommer — noch besser aber am Ende der Heizperiode — im Frühjahr vollständig in Ordnung bringen lassen.

Wir haben wohl schon bemerkt, daß bei Eintritt der kühleren Jahreszeit unsere Räume trotz geschlossener Fenster und Türen auskühlen, was unvermeidlich ist. Aber wir müssen versuchen, dies soweit wie möglich zu verringern, indem wir alle vorhandenen Undichtigkeiten beseitigen. Besonders durch Fenster und Türen dringt viel kalte Luft ein. Wo wir Doppelfenster besitzen, bleibt uns nur übrig, geeignete Fenstervorhänge aus Filz, Fries oder Wollstoffen anzubringen. Falls solche Anschaffungen zu teuer sind, können auch Tuchrollen, mit Zeitungspapier gefüllt, zwischen die Fenster gelegt werden. Vor allem müssen Balkontüren mit einem Wärmeschutz versehen sein, da hier besonders viel warme Luft nach außen abzieht. Fußböden sollten so viel wie möglich mit Teppichen belegt werden, und man scheue die kleine Mühe nicht, unter die Teppiche noch einige Lagen Zeitungspapier zu bringen, da gerade Papier die Kälteflucht schlecht durchläßt. Nach Möglichkeit sollte man die Schlaf- und Wohnräume nach der Sonnenseite legen. Der Temperaturunterschied zwischen einem Zimmer der Sonnenseite und einem solchen der Schattenseite ist ganz beträchtlich.

Unnötige Wärmeverluste entstehen auch durch unsachgemäßes Lüften der Räume. Selbstverständlich muß aus gesundheitlichen Gründen die Zimmerluft regelmäßig erneuert werden, da diese durch die menschliche Atmung, durch Tabakrauch und andere Gerüche verschlechtert wird. Wenn wir morgens vor dem Heizen beim Aufräumen ungefähr eine halbe Stunde und mittags etwa eine Viertelstunde lüften, ist dies ausreichend. An sehr kalten Tagen genügt auch eine kürzere Lüftung.

Bei feuchtem Wetter ist es vorteilhaft, erst nach dem Abheizen zu lüften. In Räumen, in denen man sich vorwiegend sitzend aufhält, ist eine Zimmertemperatur von minimal 20 Grad Celsius, dagegen im Schlafzimmer eine solche von etwa 15 Grad Celsius angebracht. Selbstverständlich brauchen kranke oder alte Personen höhere Temperaturen.

Wenn wir dies alles beachten, dann werden wir bald an unserem geringeren Kohlenverbrauch merken, daß unsere Sorgfalt belohnt wird.

### Der Haufbräu ins Ohr geküsst

Dickbreilige Speisen darf man niemals auf offenem Feuer kochen, sonst brennen sie an. Eisenerne Töpfe verwende man aus gleichem Grunde lieber nicht. Zu scharfes Feuer ist zu vermeiden.

Hülsenfrüchte soll man erst nach dem Kochen salzen, da Salz ein Hindernis beim Weichwerden dieser Speisen ist.

An Bratgerichte gebe man nur geräucherten Speck, da rober zu sehr spritzt. Letzterer wird infolgedessen in der Verwendung zu teuer.

## Wir essen auch mit den Augen...

Etwas mehr Gemütlichkeit bei Tische fördert den Appetit

Ein hübsch gedeckter Tisch erfreut das Auge und vor allen Dingen, es schmückt alles noch einmal so gut; denn welches Lob könnte für die Hausfrau größer sein für ihre Mühen bei der Herstellung der Mahlzeiten, als die frohen und zufriedenen Gesichter des Gatten und der Kinder.

Trotzdem lassen so manche Frauen nicht davon ab, den Mittagstisch recht lieblos zu decken, ja, wie es hier und da tatsächlich geschieht, die Kochtöpfe mitten auf den Tisch zu stellen. „Ach, wir essen immer sehr schnell, so daß es sich gar nicht lohnt, erst Schüsseln zu benutzen, und außerdem macht es auch mehr Arbeit“, so suchen sie sich vielleicht zu entschuldigen und wundern sich schließlich noch, wenn der Mann nur widerwillig köstlich und lustlos im Essen herumstochert.

Es ist doch eigentlich ganz natürlich, daß sich der Mann, wenn er müde und abgearbeitet nach Hause kommt, sich nach Ruhe und Begehrlichkeit sehnt. Eine Wachsstockdecke auf dem Tisch ist zwar praktisch, aber keineswegs immer schön. Ein weißes Tisch Tuch verbreitet Gemütlichkeit und macht einen netten Eindruck. Das Auge laßt sich daran, wie überhaupt an Reinlichkeit. Steht nun noch nettes Geschirr auf dem Tisch, das wirklich zusammenpaßt, dann ist das weiße Tuch der richtige „Rahmen“ für die Hauptmahlzeit. Was soll das „gute“ Geschirr im Schrank? Zum Protzen wenn Gäste kommen, steht es doch wohl nicht da.

Allerdings kommt es in erster Linie darauf an, daß etwas in der schönen Schüssel ist, aber es schmückt weit besser, wenn nach das Auge befriedigt wird. Ein kleines Blumensträußchen auf dem Tisch gibt dem Ganzen eine festliche Note.

Das Essen selbst muß natürlich gleichzeitig mit Sorgfalt, und nicht etwa mit Widerwillen oder Hast bereitet werden sein. Der Mann merkt dezent die Nachlässigkeit leicht. Oder ist das Schwätzchen mit der Nachbarin wichtiger als eine Stunde mehr Zeit zur Zubereitung des Mahles?

Gewiß sind das alles nur Aeußerlichkeiten; aber gerade sie sind es, die die meisten Ehen zerrütten. Keineswegs soll der Tisch prunkvoll

gedeckt, das Mahl pompös, lukullisch sein. Mit den bescheidensten Mitteln und ein wenig mehr Liebe und Sorgfalt läßt sich ungeheuer viel erreichen, und ein schlichtes Mahl kann zum Festmahl werden. Leider kommt das den wenigsten Hausfrauen zum Bewußtsein, besonders denen nicht, die jeder Pflege des Familieninnes entbehren und vielleicht nichts anderes kennen lernen.

Die Hauptmahlzeit ist in den meisten Fällen der einzige Augenblick, in dem sämtliche Mitglieder der Familie zusammenkommen. Ein liebevoll gedeckter Tisch fördert das Behagen dieses Beisammenseins, den Familieninn und das Zusammengehörigkeitsgefühl immer von neuem.

Eines sollte sich die kluge Hausfrau noch merken: beim Essen niemals über die Kosten

des Mahles sprechen oder jeden Bissen zählen und vorrechnen. Ferner scheint es nicht angebracht, gleich beim ersten Bissen nach der Schmackhaftigkeit zu fragen; die Anerkennung ist dann am größten, wenn sie freiwillig geollt wird.

Auch gesittetes Benehmen bei Tisch ist notwendig; nichts verdirbt den Appetit mehr als Nachlässigkeit in den guten Manieren bei Tisch. Es braucht deshalb kein Zwang zu herrschen, aber im Interesse der Kindererziehung ist ihre Beobachtung eine Selbstverständlichkeit.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Hausfrau immer adrett und sauber gekleidet bei Tisch erscheint und durch ihr freundliches Wesen zeigt, wie viel ihr daran liegt, daß auch die Mahlzeit allen wohl bekomme.

## Weißkohl kann eine Delikatesse sein

Als Pudding, Auflauf und Salat

Mit ein wenig Geschick und ein bißchen Phantasie lassen sich aus Weißkraut sehr schöne und schmackhafte Gerichte herstellen. Da es verhältnismäßig preiswert ist, dürfte dies für die Hausfrau ein willkommener Anlaß sein, ihren Mittagstisch ohne allzugroße Mehrausgaben zu bereichern.

**Kohlrolle mit Fischfüllung**  
Man dreht ein halbes bis drei viertel Kilo Fischfilet mit einem eingeweichten Brötchen, etwas Speck und einer Zwiebel durch die Maschine und schmeckt mit einem Ei, Salz, Zitronensaft und gehackter Petersilie ab. Diese Masse rollt man in feste, halb gar gekochte Kohlblätter und brät sie in heißem Fett etwa 7 Minuten hellbraun. Nun wird mit Kohlbrühe aufgefüllt und zugedeckt weitere zehn bis fünfzehn Minuten garziehen lassen. Die Tunke wird mit Mehl gebunden und das ganze sehr heiß serviert.

**Kohlpudding**  
Die schönen mittleren Kohlblätter gibt man in kochendes Salzwasser und kocht sie vorsichtig halbweich. Eine gut gefettete Pad-

dingform wird mit diesen Blättern ausgelegt, dann kommt lagenweise eine Fleischfüllung und Weißkohl hinein, bis die Form voll ist. Das Gericht wird im Wasserbad gekocht und mit einer Kapernsoße serviert.

**Kohl- und Tomaten-Auflauf**  
Eineinhalb Kilo Weißkraut, zwei Brötchen, zwei Eßlöffel Buttermehl, Salz, Muskat, zwei Eier, einige Tomaten, 50 bis 100 Gramm Speck, zwei Löffel Mehl und ein Eßlöffel Butter werden dazu verwendet. Der Kohl wird zerteilt und grob gehackt, mit den Zutaten vermischt und in einer mit den Speckscheiben ausgelegten Auflaufform eine halbe Stunde gebacken, nachdem man mit etwas Wasser oder Brühe aufgefüllt hat. Butterflöckchen und geriebene Semmel streut man oben drauf und läßt das Gericht im Ofen bräunen.

**Krautsalat**  
Der Weißkohl wird von den Strünken befreit, in millimeterfeine Streifen geschnitten und entweder mit Mayonnaise oder einer Soße aus viel Mostsch, Essig, Öl und Salz angemacht.

### Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Den Vorsitz des Verwaltungsrates des Badischen Staatstheaters hat Wirtschaftsminister Dr. Veit übernommen. Dr. Veit löst damit den bisherigen Vorsitzenden Ministerialrat Dr. Dietrich ab. (sw)

### Aus der badischen Heimat

#### Einsteigedieb erbeutete 30 000 DM

Mannheim (sw). Aus einer Wohnung der Mannheimer Oststadt sind von einem Einbrecher Schmuck, Bargeld und andere Gegenstände im Wert von schätzungsweise 30 000 DM geraubt worden. Die Mannheimer Polizei teilt dazu mit, daß der Einbrecher mit den Verhältnissen offensichtlich vertraut gewesen sei, denn er habe die kurze Abwesenheit eines älteren Ehepaares benützt, um von der Gartenseite des Zweifamilienhauses über den Balkon in den 1. Stock einzusteigen. Er habe den Fensterladen aus den Angeln gehoben und die Balkontüre gewaltsam geöffnet. Die im Parterre wohnende Familie habe von dem Einbruch nichts gehört. Die Polizei hat mit Spürhunden die Verfolgung der mutmaßlichen Täter aufgenommen.

#### Regierungsbesuch in Nordbaden

Buchen (sw). Den Förderbezirk Buchen und Tauberhütten hat die Regierung von Baden-Württemberg für den 2. Dezember ihren Besuch zugesagt. Voraussichtlich werden an diesem Regierungsbesuch Vertreter des Landesparlamentes, Finanzminister Dr. K. Frank, Landwirtschaftsminister Herrmann und Wirtschaftsminister Dr. Veit teilnehmen. Der Besuch wird mit einem Empfang beider Landkreise, bei dem noch einmal die Sorgen und Nöte des badischen Hinterlandes aufgezeigt werden sollen, in Buchen enden.

Buchen. Als eine Schafherde durch den Einbruch wilder Hunde ausbrach, haben sich bei Rosenberg 19 Schafe regelrecht totgetrampelt. Der Schaden beträgt rund 3000 D-Mark. (swk)

#### Dem sicheren Tod entronnen

Bretten (sw). Dem sicheren Tod entging ein Kraftfahrer, der auf dem schienenförmigen Bahnübergang der Strecke Stuttgart-Heidelberg in Diedelsheim bei Bretten seinen Wagen knapp vor den Gleisen stoppen konnte, als eine Schnellzuglokomotive vorbeibraute. Die Schranken waren nicht geschlossen.

#### CDU-Landespartei in Februar

Bruchsal (sw). Der Landesausschuß der nordbadischen CDU hat in Bruchsal beschlossen, den Landesparteitag der CDU Nordbadens im Februar kommenden Jahres zu veranstalten. Ein Tagungsort wurde noch nicht bestimmt.

#### 80 kg Silberschmuck auf dem Lagerplatz

Pforzheim (sw). Zwei mit Pressungen und halbfeinigen Silberschmuck im Gewicht von etwa 80 kg gefüllte Koffer und zwei Blechbüchsen mit girischem Inhalt wurden auf einem Lagerplatz in der Weststadt von Pforzheim aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Fundgut von einem Pforzheimer Presser in einer Schmuckwarenfabrik gestohlen und auf dem Lagerplatz versteckt worden war. Bei einer Hausdurchsuchung konnte weiteres Diebesgut sichergestellt werden. Der Täter wurde ins Gefängnis eingeliefert.

#### Zwei Menschen niedergestochen

Offenburg (sw). Der 28 Jahre alte polnische Staatsangehörige Peter Czerniowski

aus Urloffen hat die Landwirte Anton und Hermann Vogt in Lautenbach-Winterbach im Rendtal mit seinem Taschenmesser niedergestochen. Die schwerverletzten Brüder wurden in das Krankenhaus Bad Peterstal gebracht.

Der Täter war nachts nach Lautenbach gefahren, um seine Freundin zu holen, die sich in dem Anwesen der Brüder Vogt aufhielt. Er war in das Haus eingedrungen und hatte, als die Besitzer ihn hinauswerfen wollten, sein Taschenmesser gezogen und beide niedergestochen. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte der Messerträger überwältigt werden. Er floh nach der Tat, wurde aber noch in der gleichen Nacht festgenommen. Nach Mitteil-

ung der Polizei ist das Motiv der Tat Eifersucht.

#### Aufsichtsbeamter von Lok überfahren

Offenburg (sw). Auf dem Güterbahnhof Offenburg wurde ein 25 Jahre alter Aufsichtsbeamter von einer Lokomotive überfahren und getötet. Der Verunglückte hatte die Aufsicht über neun Gleisbauarbeiter. Als sich auf dem einen Geleise eine Lokomotive näherte, wollte er zwei Arbeiter warnen, wechselte dabei auf das Nebengeleise über, wo im gleichen Augenblick ebenfalls eine Lokomotive herannahnte und den Mann überfuhr. Der Verunglückte hatte erst vor kurzem geheiratet.

#### Erdöl im Kreis Kehl

Kehl (sw). Die Preußische Bergwerks- und Hütten AG Hannover hat mit der Gemeindeverwaltung von Kork bei Kehl einen Vertrag abgeschlossen, der der Gesellschaft das Erschließungsrecht für Erdölvorkommen auf der Gemarkung der Gemeinde sichert. Probeschürfungen haben die schon in den dreißiger Jahren geäußerten Vermutungen bestätigt, daß sich auf dem Gebiet der Gemeinde Kork erschließenswerte Erdölvorkommen befinden. Zunächst soll auf einem von der Gesellschaft gepachteten Wiesengelände von 42 Ar ein massiver Bohrturm errichtet werden. Innerhalb eines Jahres soll etwa 2500 Meter tief gebohrt werden. Erst dann wird sich feststellen lassen, ob die Erdölvorkommen ergiebig genug sind, um gefördert zu werden.

#### Reisende Hoteldiebin festgenommen

Freiburg (sw). Eine von mehreren Staatsanwaltschaften in der Bundesrepublik gesuchte 21 Jahre alte Hoteldiebin ist nunmehr von der Freiburger Kriminalpolizei festgenommen worden. Sie war in zahlreichen Städten des Bundesgebietes unter falschen Namen in erstklassigen Hotels abgetrieben und jeweils nach einigen Tagen wieder verschwunden, ohne zu zahlen. Ihr richtiger Name soll nach Mitteilung der Polizei vermutlich Petra Klycz lauten.

#### Wildschwein mit dem Auto erlegt

Waldshut (sw). Ein Autofahrer aus Schaffhausen erliefte auf der Heimfahrt von Zürich wider Willen eine Wildsau von annähernd 200 Pfund. Der Schwarskittel, der einen Bach überquert hatte, stand plötzlich auf der Chaussee vor dem Auto, das nicht mehr ausweichen konnte und das Tier mit voller Wucht anfuhr. Das Wildschwein wurde auf den Kühler und von da auf die Straße zurückgeschleudert, von wo es in den neben der Straße verlaufenden Bach flog, wo es tot liegen blieb. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

## Ein umfangreiches Sitzungsprogramm

Zweitägige Tagung der Landesversammlung

Stuttgart (sw). Die Verfassungsgebende Landesversammlung hat in ihrer zweitägigen Sitzung ein sehr umfangreiches Programm zu bewältigen. Auf der Tagesordnung stehen fünf Gesetzentwürfe, sechs große Anträge und 27 Anträge. In erster Beratung werden Entwürfe für Gesetze zur einheitlichen Beendigung der politischen Silberung, zur Angleichung der Wiedererwerbungsrechte, zur Verlängerung des badischen Landeswohngesetzes, für ein Sprengstoffgesetz und für ein Gesetz über die versorgungsrechtlichen Verhältnisse der Regierungspräsidenten behandelt.

Die großen Anträge beschäftigen sich unter anderem mit der Bekämpfung des Verkehrslärms, mit der angeblich zweckfremden Verwendung staatlicher Wohnungsbau-mittel im ehemaligen Land Baden, mit Fragen der Flurbereinigung und des Arbeitsschutzes für Lehrlinge. Zwei Anträge des Geschäftsordnungsausschusses beschäftigen sich mit der Frage öffentlicher Informationssitzungen der Ausschüsse und der Einführung von mündlichen Anfragen im Plenum. Andere Themen sind die Angleichung des Schulwesens, die Verwendung der Mittel über die staatsbürgerliche Erziehung, die Verbindung des Einbaus von Sprengkammern in die Bundesstraße 294, die geplanten Standorte der zentralen Mittelbehörden und die Bereitstellung von Krediten und Förderungsmitteln.

#### Wieder alte Oberlandesgerichtsbezirke

Die Beschlüsse des Ministerrats

Stuttgart (sw). Der Ministerrat von Baden-Württemberg beschloß zwei für die Verfassungsgebende Landesversammlung bestimmte Gesetzentwürfe. Den Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung der vorläufigen Regierung zur Vereinigung der Landeszentralbanken von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zu einer Landeszentralbank von Baden-Württemberg, sowie einen Gesetzentwurf über die Oberlandesgerichte. Nach diesem Entwurf sollen die früheren Oberlandesgerichtsbezirke, wie sie im Jahr 1945 bestanden hatten, wiederhergestellt werden. Die beiden Bezirke in Stuttgart und Karlsruhe werden in ihrer Größe den anderen Oberlandesgerichtsbezirken im Bundesgebiet entsprechen. Es wurde betont, die Bildung von mehr Oberlandesgerichten würde nicht nur der historischen Entwicklung, sondern auch dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit und Sparamkeit widersprechen. Es wäre außerdem mit großen Schwierigkeiten verbunden, bei einer Aufteilung in mehr als zwei Oberlandesgerichtsbezirke einwellige Bezirksgrenzen zu schaffen. Mit Rücksicht darauf, daß bisher in Freiburg ein Oberlandesgericht bestand, will das Justizministerium einen oder eventuell auch zwei auswärtige Stellen des Oberlandesgerichts Karlsruhe in Freiburg einrichten.

Der Ministerrat genehmigte außerdem eine

weitere Vorwegbewilligung in Höhe von 1,49 Millionen DM für die Weiterführung der Bauvorhaben der Neckar-AG. Einer Reihe von personellen und sachlichen Wünschen, die die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen an die Regierung herangetragen hatte, wurde vom Ministerrat entsprochen.

Der Ministerrat hat folgende Weihnachts-geldbeträge für öffentliche Bedienstete (Beamte, Angestellte und Arbeiter) beschlossen: für Verheiratete 30 DM, für ledige 30 DM, für jedes kinderauszahlungsberechtigte Kind 15 DM.

Das Bundesfinanzministerium beabsichtigt, den Beamten vom 1. Januar 1953 an einen bestimmten Zuschlag zur Grundvergütung zu gewähren. Die Bundesregierung muß diesem Vorschlag noch zustimmen. Finanzminister Dr. Frank wurde vom Kabinett ermächtigt, beim Finanzausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung eine der Bundesregierung entsprechende Regelung zu beantragen, sobald die Entscheidung des Bundeskabinetts vorliegt. Die danach den Beamten für die Monate Januar bis März 1953 zukommenden Beträge sollen noch vor Weihnachten ausbezahlt werden.

## Wer entwirft die neue Landesverfassung?

Der fleißigste Ausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung

Mit 33 Mitgliedern und acht ständigen Stellvertretern ist der Verfassungsausschuß der größte und nach seiner bisherigen Tätigkeit mit zwei Sitzungen in der Woche wohl auch der fleißigste Ausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württemberg. Er hat nicht nur die Verfassungsentwürfe der Regierungsparteien und der CDU-Opposition nach Möglichkeit miteinander in Einklang zu bringen, sondern darüber hinaus auch die Meinung der Regierung, öffentlicher Körperschaften und einzelner Interessengruppen zu besonderen Punkten zu erforschen und zu berücksichtigen. Die Sonderstellung des Verfassungsausschusses wird vor allem daran sichtbar, daß ihm alle Fraktionsvorsitzenden und deren Stellvertreter angehören. Auch die übrigen Mitglieder wurden von ihren Parteien sorgfältig ausgesucht, so daß man ruhig sagen kann: die Zugehörigkeit zu diesem Ausschuß bedeutet eine politische Auszeichnung.

Die Parteien sind in dem Ausschuß im Verhältnis zu ihrer parlamentarischen Stärke vertreten. Auf die CDU mit ihren 50 Abgeordneten entfallen elf Vertreter. Auf die Sozialdemokraten kommen acht Ausschußmitglieder, die DVP/FDP mit ihren 23 Sitzen fünf Abgeordnete, während der BHE bei sechs Abgeordneten mit einer Stimme im Ausschuß vertreten ist. Von den ständigen Stellvertretern, die beratend mitwirken, aber kein Stimmrecht haben, gehören drei der CDU, je zwei der SPD und DVP/FDP und einer dem BHE an.

Nach der Herkunft führt Karlsruhe mit fünf Abgeordneten im Ausschuß vor Stuttgart mit drei, Heidelberg mit zwei und dem Bundestagswahlkreis Schwäbisch Gmünd-Aalen, der ebenfalls zwei Abgeordnete für den Ausschuß gestellt hat. Nach ihren Geburtsorten kommen die Abgeordneten aus dem ganzen Gebiet des Bundeslandes. Sechs sind außerhalb Südwestdeutschlands geboren, fünf von ihnen im Gebiet der heutigen Bundesrepublik, einer im Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland. Die alten Länder Baden und Württemberg sind paritätisch mit je zwölf Abgeordneten im Ausschuß vertreten. Der Vorsitz ist in Hohenzollern beheimatet. Berücksichtigt man jedoch die nach 1945 vollzogene Gliederung des Südwestraums in drei Länder, so kommen elf Vertreter aus den südlichen Landesteilen — sechs aus Württemberg-Hohenzollern und fünf aus Baden — während die Mitglieder aus dem Nord zu je sieben aus Nordbaden und Nordwürttemberg kommen.

Nach Berufen gezählt haben die Juristen mit zehn Angehörigen im Ausschuß das Übergewicht. Zählt man zu dieser Gruppe auch die ehemaligen Minister, Landräte, Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Beamte aller Grade, so wächst die Gruppe auf 22 an. Das parlamentarische Alter der meisten Mitglieder beginnt mit dem Jahre 1946, das bürgerliche liegt um das 50. Lebensjahr. 13 Abgeordnete führen den Dokortitel, sieben haben eine abgeschlossene Hochschulbildung, zwei gehören dem Bundestag an.



Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen, durch Verlag v. Gräber & Gög, Wiesbaden

(1. Fortsetzung)

Unter dem Nerzcape, das er ihr eilig um die Schultern geworfen hat, trägt sie immer noch das dunkle Kleid mit der kostbaren Perlschnur, die ihr Molander nach ihrem letzten großen gemeinsamen Triumph geschenkt hat.

Ach, sie liebt diesen Mann, der sie mit seinem brutalen Ehrgeiz von Erfolg zu Erfolg hetzt. Der sie wie ein Rennpferd durch das Ziel peitscht. Sie in immer neue Ekstasen jagt.

Sie liebt ihn und haßt ihn zugleich. Oh, wie sie ihn haßt in diesem Augenblick! Nie, nie wieder wird sie unter ihm arbeiten. Niemals wieder seine Sklavin sein!

„Du bist lieb!“, sagte sie leise, mit beiden Händen die schlanke Rechte Eckharts umspannend. „Du hast Mitleid mit mir!“

„Ich habe kein Mitleid mit dir, Cornelia!“ sagt der Journalist, von einem jähren Glücksgefühl berauscht. „Ich liebe dich!“

Nie zuvor hätte er dieses Geständnis gewagt. Diese stillhühner Worte eines Pagen seiner stolzen Königin gegenüber.

Aber jetzt in diesem Augenblick ist er kein Page mehr. Jetzt ist er ein Ritter, der die schöne, gedemütigte, gefesselte Prinzessin aus der Höhle des bösen Drachen befreit hat und sie jetzt auf sein Schloß entführt hat.

„Du liebst mich?“ lächelt die Larsen unter Tränen. „Wie nett!“

Der kleine Wagen rast die breite Chaussee entlang. Biegt jetzt in das stille Villenviertel ein, in dem Cornelia Larsen eines der schönsten und stilvollsten Häuser bewohnt

„Kommi!“, sagt sie mit einer an ihr ganz ungewohnten Weichheit. „Kommi noch ein wenig mit zu mir! Ich bin so alleinst, so trostbedürftig, weidst du?“

Das Herz schlägt Eckhart bis zum Hals. Es ist nicht das erstmal, daß er ihr in dem kleinen intimen Boudoir gegenüber sitzt, das ganz in hellem, warmem Pastellblau gehalten ist und einen köstlichen Rahmen für ihre dunkle Schönheit stiftet.

Aber was früher stets eine gnädig gewährte Audienz war, wird heute zu einem engen, vertrauten Besamensein. Noch nie ist Cornelia ihm so nahe gewesen. Noch nie so erreichbar für seine Wünsche, vor deren Verwesenheit er selbst noch erschrickt, die ihm aber in dieser Stunde keineswegs mehr unerfüllbar scheinen.

Er weiß, daß sie Molanders Geliebte war, vielleicht immer noch ist. Man muskelt in den Ateliers, daß die Liebesszenen, die sie auf der Leinwand so berauschend gestaltet, ihr auch im Leben nicht fremd sind.

Es muß schön sein, diese Frau in die Arme zu nehmen, diese Lippen zu küssen.

„Du solltest fort“, sagt er leise und streichelt ihre Hände, die jetzt, der schweren Brillantringe entkleidet, wie schutzsuchende kleine Vögel unter den weiten Ärmeln des Kimonos hervorkrochen kommen.

„Weit fort von hier! Irigendwohin, wo dich keiner kennt!“

„Dummer!“ lächelt sie, unwillkürlich in dieser traulichen Stunde in den längst vergessenen heimatischen Dialekt zurückfallend. „Du vergißt, daß man mich überall kennt. Oh, es ist nicht schön, berühmt zu sein!“

„Doch!“, widerspricht er leidenschaftlich. „Es ist schön. Du sollst berühmt sein. Du verdienst es. Aber es soll keine Last für dich sein. Ab und zu mußt du die Berühmtheit mal ablegen. Du legst doch auch die schönen Kleider ab, wenn du...“

Er verstummt. Er wird ganz verwirrt, als seine Augen die Stelle treffen, wo der kostbare Kimono, nur flüchtig übergeworfen, mehr enthält als verbirgt.

Sie spürt seinen Blick. Aber sie tut nichts dagegen. Sie findet es hübsch und tröstlich in dieser Stunde des Zusammenbruchs und der Demütigung, von einem Mann geliebt und begehrt zu werden. Auch wenn es noch ein sehr junger und unbedeutender Mann ist.

„Einen Namen“, meint sie langsam und nachsinnend, „einen Namen kann man nicht so leicht ablegen wie ein Kleid. Aber du hast recht. Ich müßte einmal fort. Einmal heraus aus dieser Hölle!“

Sie spürt plötzlich eine irre Sehnsucht, einmal wieder so frei und unbelastet zu sein wie früher. Damals, als sie noch nicht die große Cornelia Larsen war. Als noch nicht jeder ihrer Schritte, jede Stunde ihres Lebens im grellen Licht der Neugier stand.

Ihre Gedanken schweiften zurück zu jenen Tagen auf Capri, als sie zum erstmal vor der Kamera stand. In einer kleinen, aber winzig kleinen Rolle nur. Aber neben dem Mann, den sie heimlich liebte, bewunderte, vergötterte. Dessen Gegenliebe sie wie ein Gnadengeschenk des Himmels empfand. Dessen erster Kuß wie ein Sturmwind war, der ihr Herz durchflog.

Ach, wenn man selbst so groß, so göttergleich geworden war, versanken all diese kleinen, heimlichen Freuden...

„Ich habe einen Onkel“, sagt Eckhart und beugt sich dicht zu ihr hin. Er wird mit einem Male kühn, geradezu tollkühn. Nichts scheint ihm mehr unmöglich in dieser Stunde. „Er besitzt ein Hotel hoch oben in den Bergen. Wir könnten dort, ganz für uns, ein paar Tage, auch ein paar Wochen, wenn du willst...“

„Wir?“, fragt sie erstaunt. Einen Moment schließt sie die Augen und versucht sich vorzustellen, wie es wohl wäre, wenn sie mit diesem netten jungen Mann ein paar Tage, ein paar Wochen vielleicht sogar, verreisen würde.

Sie verwirft den Plan. So verlockend er auch im ersten Augenblick erscheint. Für sie würde es eine nette Entspannung sein, eine Liebeli. Bei ihm würde es tiefer gehen. Zu tief vielleicht.

Ach, es wäre schade, diese nette Kameradschaft für ein paar rasch verrauschende Nächte aufs Spiel zu setzen.

„Du hast recht!“, sagt Eckhart, jäh in die Rolle des Pagen zurückversetzt. „Natürlich kannst du auch allein dorthin fahren. Ich werde meinen Onkel schreiben, nein, telegraphieren, daß du kommst!“

„Um Gottes willen, nein!“, jammert die Larsen. „Wenn man hört, daß ich komme, wird das ganze Hotel sich um mich reißen. Keine Minute wird man mich in Ruhe lassen. Und ich brauche Ruhe, ich will Ruhe! Versteht du das nicht?“

Sie ist schon wieder dem Schluchzen nahe. Ihre Augen, ihre schönen Augen sehen ihn an wie die Lichter eines verknagten Rebers.

Ein Gedanke blüht in Eckhart auf. „Aber Cornelia, das ist doch ganz einfach. Du fährst inkognito!“

„Inkognito?“ Sie blickt erstaunt auf. Ein fröhliches, mädchenhaftes Lächeln blüht mit einem Male um ihren Mund. Der Plan gefällt ihr.

„Inkognito? Ausgezeichnet. Aber wie macht man das denn?“

„Du wählst einen anderen Namen!“, meint er, ganz Eifer, ihr zu dienen. „Einen ganz gewöhnlichen bürgerlichen Namen. Warte mal. Du nennst dich...“

Sein Blick fällt auf den zierlichen, rosenholzfarbenen Schreibtisch, der in der Ecke des Zimmers steht.

Er geht schnell hinüber. Zwischen unzähligen Fotos, zwischen Bergen von Briefen, schlummert ein dickelbliches Adreßbuch.

Affenhaler... Berberich... Doldt... „Mit L... muß es natürlich auch anfangen!“, meint die Larsen, nach begreifend. „Wegen der Monogramme auf dem Koffer und in der Wäsche, verstehtst du?“

„Natürlich!“, lacht Eckhart. „Paß auf, es gibt ausgezeichnete, ganz und gar bürgerliche Namen in dieser Branche...“

„Laß mich helfen!“, bettelt sie und steht dicht neben ihm. Er atmet den Duft ihres dichten dunklen Haars, ihrer weichen, gepflegten Haut. (Fortf. folgt)